

Kriege ge...
Handwerker
Bienen nach den
Westens.
wanderung
5,000 Mark,
nach Amerika
der Grund,
nige Deutsche
n.
Ba. Der
Charles P.
des enthaben,
anderen Män-
nen "Betriebs
nnerci" ver-

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag in
Münster, Sask., und folgt bei Voraus-
bestellung:
In Canada, per Jahrgang \$2.00
In den Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.
Ankündigungen werden berechnet zu
1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die
erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.
Kosartigkeiten werden zu 20 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine christliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 2. Münster, Sask., Donnerstag den 23. Februar 1922. Fortlaufende No. 938.

St. Peters Bote,
the oldest Catholic newspaper in
Saskatchewan, is published every
Thursday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch
for first insertion, 50 cents per inch
for subsequent insertions. Reading
Notices 20 cents per count line.
Display advertising \$2.00 per inch
for 4 insertions, \$20.00 per inch for
one year. Discount given on large
contracts. Legal Notices 12 cts. per
agate line 1st insertion, 8 cts. later.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland.

Berlin. Der Streit der Bahn-
arbeiter und der andern Arbeiter-
verbände die sich diesem angechlo-
sen hatten, kam zu Ende, nachdem
liberalere Mitglieder der Regierung
durchgesetzt hatten, daß diese sich
zu einem Vergleich mit den Strei-
kern verstand. Auch die städtischen
Arbeiter Berlins kehrten an ihre
Plätze zurück, und die Zustände in
der deutschen Hauptstadt, die zwei
Tage ohne Licht und Wasser gewe-
sen war, sind wieder normal. In
Berlin hatte eine kommunisistische
Erhebung als unmittelbar bevor-
stehend gegolten. Die Polizei hatte
Beweise dafür erlangt, daß Vor-
kehrungen getroffen worden waren,
die Regierung zu stützen und Sow-
jets an deren Stelle zu setzen, wenn
der Streit noch länger andauern
sollte. Die Kommunisten hatten
überall in der Stadt Massenver-
sammlungen abgehalten, und aus
verschiedenen Teilen Deutschlands
waren Gewalttaten und Eigentums-
beschädigungen gemeldet worden.
Die Minister, die den Streikern
nicht nachgeben wollten, waren
schließlich von ihren nachgiebigeren
Kollegen überredet worden, einen
Vergleich anzunehmen, der auf
einen fast vollständigen Sieg der
Streiker hinausläuft.
— Die Handelsmarke "Made in
Germany" wird unter Umständen
bald wieder auf deutschen Ausfüh-
rungen angebracht. Die Agitation
für Erneuerung dieser Handels-
marke, welche vor dem Kriege in
dem größten Teil der Marktschäfte
der Welt bekannt war, nahm in
industriellen und Handelskreisen
zu. Angaben, wonach die anti-
deutsche Stimmung, welche nach
dem Krieg zu ausgedehnten Boy-
kotten führte, nachließ, und daß
viele Kaufleute die Handels-
marke wieder willkommen wäre,
hatten bemerkenswerten Einfluß.
Die Worte werden ziemlich sicher
in Kurzem für Gegenstände benützt,
die nicht nachgemacht werden kön-
nen, oder für welche es in andern
Ländern keinen Ersatz gibt. Ber-
ichte von ausländischen Kaufleuten
belagen, daß vielen die Erneuerung
des Abzeichens willkommen wäre,
wenn auch nur, um Händler zu
verhindern, daß sie deutsche Waren
zu höheren Preisen verkaufen als
notwendig unter der Angabe, daß
sie in der Schweiz, Amerika, Eng-
land oder anderswo hergestellt
seien. Unmittelbar nach dem Krieg
benutzten die deutschen Kaufleute
und Fabrikanten die Schweiz, um
in Deutschland angefertigte Waren,
die boykottiert waren, auf den
Markt zu bringen. Befürworter
der Handelsmarke "Made in Ger-
many" weisen auch darauf hin, daß
ihre Benutzung deutsche Geschäfts-
leute selbst schützen würde. Denn
sie hoffen die Achtung vor dieser
Marke zu erneuern, bis die Eigen-
schaft der Waren, welche die Be-
zeichnung tragen, in keinem Markt
der Welt in Frage gestellt werden
kann.
— Die deutsche Reichsregierung
hat entsprechend dem Friedensver-
trag mit der Tschechoslowakei einen
Vertrag abgeschlossen, durch den
die Tschechoslowakei einen Streifen
Land von 350 M. Länge im Ham-
burger Hafen erhält, der bisher
von der deutsch-böhmischen Schiff-
fahrts-Gesellschaft benützt wurde.
Der Vertrag ist auf 50 Jahre abge-

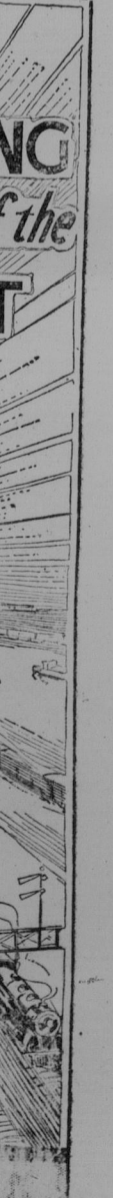
schlossen. Die Stadt als Eigen-
tümerin erhält keinen Pachtzins.
Weiterhin hat die Tschechoslowakei
von der Stadt einen Lagerstuppen
erworben.
— Wie berichtet wird, beläuft
sich Deutschlands Getreidernte im
Jahre 1921 an Roggen und Weizen
auf 9,939,647 Tonnen, an Gerste
auf 1,935,995 Tonnen, zusam-
men 11,878,642 Tonnen. Davon
sind durch das Umlage Verfah-
ren 2,500,000 Tonnen erfaßt, was
ein Fünftel ausmacht. Eingegangen
sind allerdings bisher aus dem
Umlage-Verfahren 1,800,000 Ton-
nen, was 77 Prozent ausmacht.
Die Erzeugung an Hafer betrug
5,004,983 Tonnen, an Kartoffeln
26,151,380 Tonnen.
— Nachdem die englische Regie-
rung ihre überseeischen Häfen, auch
diejenigen der ehemals deutschen
Koloniaen, für die deutsche Schiff-
fahrt freigegeben hat, ist, nach
einer Meldung aus Hamburg, nun-
mehr der der Deutschen Ostafrika-
Linie gehörige Seeschlepper "Dare-
esjalam" mit einem Seeleichter,
wie sie die deutschen Werfte wäh-
rend des Krieges vielfach gebaut
haben, nach Ostafrika abgegangen.
— Der im Dock von Blohm &
Voß auf Grund des Ablieferungs-
vertrages für die White Star Linie
fertiggestellte Dampfer "Homeric"
(Ex-Columbus) hat seine Probe-
fahrt glänzend bestanden. Der 35,-
000 Tonnen große Doppelschrau-
bendampfer hat über 21 Meilen
Fahrt gemacht und damit mehr
geleistet, als in der Bauvorschrift
vorgesehen war. Die prunkvolle
Inneneinrichtung, die deutschen
Gewerbesleiß und deutsche Kunst
in hellem Lichte erstrahlen läßt,
fand Bewunderung und Anerken-
nung.
— Ein deutsches Gericht verur-
teilte kürzlich einen deutschen Me-
tallindustriellen wegen Verletzung
amerikanischer Patente zu einem
Jahre Gefängnis und drei Jahren
Ehverlust. Der Mann hatte die
bekannten Sicherheitsrasierklingen
nachgemacht und sie unter amerika-
nischer Verknüpfungsbezeichnung in
den Handel gebracht. Das deutsche
Gericht stellte sich auf den Stand-
punkt, daß der Schuldige nicht nur
deshalb bestraft werden müsse,
weil er die betreffende amerikani-
sche Fabrik geschädigt habe, sondern
auch deshalb, weil er den Ruf deut-
scher Ehrlichkeit im internationalen
Handelsverkehr gefährdete.
München. Nach der "Post-
Ztg." hat der Kaufmann Lockner
aus London auf der kurzen Strecke
von Passau bis Wels im D-Zug
ein Rieservermögen verloren. Die
ihm abhandlungsbekommene Geld-
tasse enthält einen Scheck der ru-
mänischen Bank in Bukarest auf
150,000 Lei, einen Depotschein der
Länderbank auf 5,000,000 Kronen,
einen Wechsel der Bank of London
auf 250 Pfund Sterling, einen
Scheck der Bank of England auf
1376 Pfund Sterling, einen Scheck
der Kreditbank in Paris auf 88
Pfund Sterling, einen 100 Francs
Schein, 12 Stück 50 Francs-Noten,
zwei englische Zehnpfundnoten und
eine goldene Büfnennadel mit Brillan-
ten besetzt. Für die Wiederbe-
schaffung hat der Kaufmann eine
Belohnung von 250,000 Kronen
ausgesetzt.
— Eine amerikanische Millionen-
Erbchaft ist einem Schlosser der
Eisenbahnwerkstätte in Schneide-

mühl zugefallen. Er erhielt vor
einigen Tagen die Nachricht, daß
einer seiner Angehörigen in Ame-
rika gestorben und er Erbe eines
Vermögens von 250,000 Dollars
geworden sei. Nach dem jetzigen
Wertaufstande sind das etwa 40
Millionen Mark. Der glückliche
Erbe wird nach Amerika überzie-
deln, um die Vermögensobjekte —
es soll ein Sägewerk dabei sein —
zu verwalten.
Heidelberg. Das hiesige
Gericht hat verfügt, daß am 25.
März die Zeugenaussagen gegen
den General von Oven, ehemaligen
Kommandanten der Festung Metz,
entgegengenommen werden sollen.
Dieser Offizier wird beschuldigt,
sich Privateigentum und eine große
Menge von Gold- und Silbersachen
widerrechtlich angeeignet zu haben.
Belfast, Irland. Bewaffnete
Banden irischer Republikaner drän-
gen über die Grenze in Ulster ein
und ergriffen neun Polizisten in
der Grafschaft Fermanagh. In
Enniskillen, der größten Stadt der
Grafschaft, fanden Kämpfe statt.
Später wurde berichtet, daß die in
der Grafschaft Donegal ergriffenen
und fortgeschleppten Leute in Frei-
heit gesetzt worden seien. Eine 5000
Mann starke, aus Soldaten und
Polizisten bestehende Ulster-Arme-
epatrouille der Grenze zwischen
Ulster und Südirland. Die britische
Regierung hat General MacReady
angewiesen, Truppen nach der
Grenze zu senden, wenn die Regie-
rung Ulsters hierum ersucht. Das
Vorgehen der extremen Sinn Fein-
ner hat zur Folge gehabt, daß es
auch in Belfast zu Kämpfen ge-
kommen ist. Es heißt, daß die provi-
sorische Regierung in Dublin den
Befehlshaber der irischen republi-
kanischen Armee in Ulster ange-
wiesen habe, das Durchschneiden
von Telegraphendrähten zu unter-
lassen, wodurch verhindert wurde,
daß Nachrichten über die Vorgänge
in Ulster nach Dublin gelangen.
— Eine in Beaver Street ge-
worfenen Bombe tötete ein Kind,
drei andere sind so schwer verwun-
det, daß sie schwerlich wiederherge-
stellt werden. Viele andere Un-
glücksfälle kamen durch die Bombe
vor. In einer anderen Straße wur-
den zwei Konstabler verwundet.
Bemerkenswert ist, daß eine An-
zahl Mädchen auf der Unfall-Liste
stehen. Einem Bericht zufolge ver-
ursachte die Bombenexplosion in
Beaver Street 18 Unfälle unter
Kindern. Die gesamte Zahl der
verwundeten Personen stellt sich
auf fünfzig. Eine Bombe in Bride
Street, Londonderry, verwundete
einen Mann.
Dublin, Irland. Die irische
republikanische Armee nahm anläß-
lich der Tötung von Leutnant
Brown drei Verhaftungen vor.
Berichten zufolge wurde eine große
Anzahl der entführten Usherleute
aus Wallaby nach County Cavan
gebracht. Michael Collins, das
Haupt der zeitweiligen Regierung,
ist über die Einstellung des Abzuges
britischer Truppen beunruhigt und
will nach London, um das britische
Kabinett um den Grund zu be-
fragen.
London. Die irische Lage hat
sich seit den Ueberfällen über die
Ulstergrenze verdimmert und
wird in amtlichen Kreisen in Lon-
don mit großer Besorgnis betrach-
tet. Winston Spencer Churchill,
der Kolonialsekretär, erklärte im

Unterhause, daß die Erziehung
der Ulster Konstabler in Clones die
Lage bedeutend erschwert habe.
Nach dem Evening Standard steht
Irland am Rande des Bürgerkrieges.
Die Regierung zögert vor
einem Vorgehen, welches die Sinn
Feiners als herausfordernd ausle-
gen, habe aber bereits militärische
Vorkehrungen getroffen, um einen
bewaffneten Einsatz nach Fern-
nagh und Tyrone zu verhindern.
— Der Londoner Daily Mail
wird aus Madras in Indien berich-
tet, die Lage werde dort als so ernst
angesehen, daß die britischen Be-
hörden sich veranlaßt gesehen hat-
ten, alle Europäer als Spezial-
Konstabler einzustellen und mit
Militärgehwehren zu bewaffnen.
Der Streit an der Ostindischen
Eisenbahn dehnt sich weiter aus,
und der Frachtverkehr ist teilweise
ganz lahmgelegt. In den Vahon-
wertstätten in Allahabad sollen
5000 Mann die Arbeit eingestellt
haben.
— "Die schwarzen Wolken meh-
ren sich rasch", so lautet die ominöse
Vorhersage, welche dem Daily He-
rald, dem Organ der britischen
Arbeiterpartei, von seinem Korre-
spondenten in Kalkutta zugegangen
ist. Auf die amtliche Warnung der
Regierung, daß sie schärfere Maß-
nahmen treffen werde, um den
Wirren in Indien ein Ende zu ma-
chen, kamen aus verschiedenen Teil-
en jenes Landes Nachrichten, aus
denen hervorgeht, daß der Ernst
der Lage zunimmt. Loyds kün-
digen eine Erhöhung aller Verziche-
rungsraten in Indien als bevor-
stehend an. Anhänger des Führers
der Nationalisten, Ghandy, haben
in verschiedenen Distrikten mit der
Durchführung ihres Programms
des "bürgerlichen Ungehorsams"
begonnen, obgleich Ghandy mit
der britischen Regierung über ein
Kompromiß verhandeln mochte und
gegen einen solchen Schritt ist.
— Der Londoner "Times" wird
aus Angra gemeldet, der Empfang
des Thronfolgers Fürsten von
Wales dort sei eine "angenehme
Ueberraschung" gewesen. Wenn
auch das "Hartal", der Boykott,
im Innern der Stadt fast vollstän-
dig durchgeführt und alle Geschäfte
geschlossen gewesen, seien doch in
den äußeren Bezirken die Wärs
und sonstigen Geschäfte geöffnet
geblieben. Ueber 3000 Personen sol-
ten sich bei der Ankunft des Prin-
zen am Bahnhof eingefunden ha-
ben. In der betreffenden Tageszeitung
wird aber hinzugefügt, diese uner-
wartet freundliche Aufnahme an
dem einzelnen Ort dürfe nicht dar-
hin ausgelegt werden, daß die
Stimmung des Volkes im Ganzen
nicht höchst besorglich wäre. Im-
merhin sei es ein höchst bemerkens-
wertes Zeichen, daß der Nationa-
listenführer Ghandy den Beginn
der systematischen Behördensver-
weigerung gegenüber den bürger-
lichen Behörden vorläufig aufge-
schoben habe.
— Lord Northcliffe, der sich jetzt
auf seiner Weltreise in Palästina
befindet, hat nach einer Meldung
an die "Times" aus Jerusalem in
seinem Bedauern darüber Ausdruck
gegeben, daß er das Land in einem
weniger zufriedenen Zustande an-
getroffen hatte, als während seiner
früheren Anwesenheit vor Jahren.
Der Groß-Kaifi von Jerusalem
und andere Mitglieder des neuen
religiösen Rates der Mohammeda-

ner, haben Lord Northcliffe gegen-
über erklärt, der Eindruck, den man
in Palästina gewonnen hätte, daß
namlich Großbritannien die Zionis-
ten aktiv unterstütze, habe böse
Folgen gezeitigt. Andere Moham-
medaner und die Vertreter christ-
licher Setten gebrauchten in dieser
Richtung noch stärkere Ausdrücke
und erklärten, sie fürchteten, daß
die Beibehaltung der jetzigen Poli-
tik seitens Großbritanniens schließ-
lich zu Blutvergießen und großen
militärischen Ausgaben in Palästina
führen müßte. Die Zionisten Er-
klärung nahm die zionistischen Kolo-
nisten in Schutz gegen die Beschul-
digungen ihrer Gegner, doch auch
angesehene orthodoxe Juden gaben
ihrer tiefen Unzufriedenheit mit
den gegenwärtigen zionistischen
Methoden sowohl vom politischen
als auch vom religiösen Standpunkt
aus Ausdruck. Ein bekannter ame-
rikanischer Missionar lobte die Ad-
ministration des britischen Ober-
kommissars und die Toleranz der
britischen Behörden, bedauerte im
allgemeinen aber, daß die neuan-
kommenden jüdischen Auswanderer
aus Zentraleuropa "unnötig arro-
gant" seien.
— Wie in Erfahrung gebracht
wurde, hat das britische Schahamt
die amerikanische Regierung in
Kenntnis gesetzt, daß die britische
Regierung im Sinne habe, eine
Konferenz der Alliierten zur Erör-
terung der Refundierung der
Kriegsschulden zusammenzurufen,
sobald die internationale Wirt-
schaftskonferenz zu Ende gekommen
sei. Es heißt, daß die britische Re-
gierung bereits bei mehreren der
ersten Finanzleute des Landes an-
gerfragt habe, ob sie einwilligen
würden, der Schuldenerlöndie-
rungskonferenz als Vertreter
Englands beizuwohnen.
Nach Tepehien aus Joha-
nesburg teilt die Streiflinge in
Sudafrika rasch einer Note entge-
gen. Mitteilungen belagen, daß eine
gewaltige Massen-Versammlung
streikender Bergleute eine Entschlie-
ßung annahm, in der die sich zur
Zeit in Victoria anhaltenden Par-
lamenten-Mitglieder angegangen
werden, eine Republik zu erklären
und eine provisorische Regierung
einzurichten. Reuters Johannesburg-
bürger Korrespondent berichtet
über verschiedene Ruhestörungen.
Verschiedene von einander ge-
trennte Versuche wurden in den
letzten Tagen gemacht, Eisenbahn-
körper zu zerstören, und ein hyste-
risch angelegter Angriff zur Zer-
störung des Telephonnetzes der
Bergwerke in Szene gesetzt, der
aber durch die Polizei vereitelt
wurde.
Paris. Premierminister Poin-
caré hat dem Kammerkomitee für
auswärtige Angelegenheiten mit-
geteilt, er habe die britische Regie-
rung in Kenntnis gesetzt, daß Frank-
reich sich an der Konferenz in Ge-
nua nur beteiligen werde, wenn die
folgende Gewähr gegeben werde:
1.) Daß die Alliierten die russische
Sowjetregierung nicht anerkennen,
einerlei was in Genua beschlossen
werde, wenn Rußland sich nicht zu
verhalte, Ordnung in seinem
Land zu schaffen und die Schulden
der Regierung zu zahlen.
2.) Daß Großbritannien und Ita-
lien sich verpflichteten, darauf zu
sehen, daß Frankreichs Rechte in
irgend einem Vertrage einmündlich
des Völkerbundes nicht beeinträch-

igt würden. Diese Bedingungen
ist Frankreichs Antwort auf Eng-
lands Vorschlag, daß Deutschland
zu einem europäischen Finanz-
konförium auf gleicher Stufe mit
den Alliierten zugelassen werde,
was Deutschland einen finanziellen
Vorteil geben würde, den Frank-
reich ihm vorenthalten will.
— Die Gutmachungskommission
beschäftigt sich zuerst in erster
Linie mit der Verantwortung der
jüngsten deutschen Note. Wie in
der Körperschaft nahe stehenden
Kreisen erklärt wird, geht Englands
Haltung dahin, daß die verschiede-
nen Finanzminister der Alliierten
die Antwort auf die Note ausarbei-
ten und dann mit der deutschen
Regierung in Unterhandlungen
über den Modus der Gutmachungs-
zahlungen eintreten sollten.
— Die berühmte Berkenhalstele,
die einst der Kaiserin Maria Theresia
gehörte, ist hier von dem Eng-
länder Jefferson Davis Cohn für
200,000 Pfund Sterling gekauft
worden. Der frühere Kaiser Karl
von Oesterreich-Ungarn hatte die
Stele verpfändet, ehe er sich in
einem Flugzeuge von der Schweiz
nach Ungarn begab, um seinen
zweiten Versuch den Thron Ungarns
wieder zu gewinnen, zu machen.
Die Stele war dann in Paris an-
gekauft und zum Verkauf ausgebo-
ten worden. Cohn ist ein Paten-
kind des einstigen Präsidenten der
Konföderierten Staaten Americas,
Jefferson Davis.
— Laut Meldungen, die hier aus
Bukarest eingetroffen sind, kommen
zurzeit Wölfe in großen Rudeln
aus dem russischen Hungergebiet
durch Bessarabien bis nach Rumo-
nen hinein. Ein derartiges Rudel
kam kürzlich nach dem rumänischen
Dorf Petrosani und töteten dort
19 Bauern.
Moskau. Rußland wird auf
der Konferenz in Genua eine Schu-
denberechnung gegen England und
Frankreich vorlegen, deren
Betrag der vorkriegszeitlichen
Schuld Rußlands an diese Mächte
wahrscheinlich gleichkommt oder sie
sogar übersteigen mag. So wird in
heftigen diplomatischen Kreisen ge-
sagt. Rußlands Entschuldigungs-
forderungen stützen sich auf die
finanzielle Unterstützung, die Frank-
reich und England den gegenrevolu-
tionären Bewegungen Kutschkas,
Autonoms, Demitris und Bran-
gels gegen Sowjetrußland haben
zuteil werden lassen. In Tepehien
an das Berliner Tageblatt aus
Moskau wird berichtet, daß Sowjet-
rußland entschieden gegen die Ab-
gabe einer zentralisierten interna-
tionalen Finanzkonferenz zum Be-
bau Rußlands ist. In der
Tageszeitung wird mitgeteilt, daß die
Sowjetregierung eher einen be-
trächtlichen Teil der Konföderation
opfern, als einem solchen Plan zu-
stimmen würde, den sie als Ver-
meidung kapitalistischer Regierungen
betrachtet würde. Es heißt
auch, daß die Sowjetregierung mit jeder
Lage einzeln über Konzeptionen
und Kredite zu verhandeln wünscht.
Helsinki, Finnland. Jett-
suvo, der finnische Minister des
Innern, wurde hier durch den
Schusse verwundet, als er vor sei-
ner Wohnung aus seinem Auto aus-
stieg. Er stürzte auf dem Wege
nach einem Spital. Der Rott-
Kraft Tandebelt, wurde in Ost-
genommen. Die Behörden halten
ihn für geistesgestört.



schon ärgerlich brummend, über die Umständlichkeiten der Frauen. Dann klopfte er an die Tür und rief: "Bist du bald fertig?"

"Gleich, Großvater, gleich!" Aus dem "gleich" wurden abermals zehn Minuten und die Schritte des im Vorzimmer auf- und niedergehenden Großvaters immer heftiger. Wiederholt klopfte er.

"Wie lange machst du noch?" "Im Augenblicke sind wir fertig!"

Der Augenblick dehnte sich zu Minuten. Autremont sah im Geiste die ungeduldig harrende Königin, deren Stirn sich ungnädig zu runzeln begann. Er stampfte mit dem Fuße. Sein drittes Pochen klang scharf und seine Stimme fast rau.

"Aber, Blanka, das ist doch gegen alle Manier! Bist du bald kommen?"

Die Tür ging auf und des Großvaters Unwille verwandelte sich in Freude und Stolz, beim Anblicke des in Schönheit strahlenden Entfels. Als nun beide den Saal betraten, verbeugten sich in achtungsvoller Bewunderung die Edelleute vor Blanka, die im Zauber der Anmut und Schönheit vorüberglitt. Der jugendliche Marquis von Riviere wechselte die Farbe, indem sein Angesicht glühend rot und dann auffallend bleich wurde.

Auf die prachtliebende Tochter der Medicier, die einen so feingebildeten Schönheitsgeist besaß und mit Eifer in Frankreich die Künste pflegte, machte Blanka's seltene und fesselnde Erscheinung einen sehr lebhaften Eindruck. Bei ihrem Anblick verschwanden die politischen Wetterwolken ihres Angesichtes. Sie lächelte huldvoll und erhob sich vom Stuhl.

"Ich habe die Ehre, Eurer Majestät meinen Enkel Blanka vorzustellen," sagte Herr Arthur.

"Es gereicht uns zur Freude, Gräfin Blanka von Autremont kennen zu lernen," erwiderte die Königin. Ich beglückwünsche Euch, meine Liebe, einer Gefahr entronnen zu sein, die Euer Leben bedrohte. Die Faust roher Geistes und die Zerstörungswut eines unsinnigen Fanatismus scheinen gerade das Herrlichste, das Bewunderungswürdigste unseres Reiches entweihen und zerstören zu wollen, fuhr sie mit einem Seitenblick auf Coligny fort.

"Gewiß haben die Freier wider Eure Freiheit und die Bedroher Eures Lebens schwere Strafen verdient, und Ihr, Gräfin Blanka, hättet ein Recht, von uns deren Zuchtigung zu verlangen. Aber so weit gedieh bereits die klägliche Verwirrung, daß wir nicht allem Frauenräuber und andere Missetäter müssen ungestraft lassen, sondern auch Empörer wider die Reichsordnung und heimliche Vaterlandsverräter. Sind wir unvermögend, Sühne zu gewähren, nur die an Euch begangene Gewalttat, liebe Gräfin, so nehmet als vorläufigen Ersatz die Versicherung unserer vollen Huld und Verehrung."

"Ich danke Eurer Majestät für den gnädigen Ausdruck königlichen Wohlgefallens," versetzte Blanka. "Euch aber gebührt Rüge, bester Graf, weil Ihr die notwendige Sorgfalt in getreuer Hut versäumt habt."

"Es war ein tüchtiger Ueberfall, Majestät, den man nicht voraussehen konnte."

"An der Grenze der Normandie, welche von Engländern und andern Reichsfeinden wimmelt, laßt sich jede Gewalttat erwarten," erwiderte die Königin. "Wir müssen ähnlichen Gefahren vorbeugen und Gräfin Blanka an unser Hoflager befehlen."

"Sehr viel Gnade, Majestät!" sprach der sich geschmeichelt fühlende Großvater.

"Die Zeit drängt, brechen wir auf!" wandte sich Katharina an den Herzog von Lotbringen, und dann mit eiserner Höflichkeit an den Admiral: "Wäge unter Beachtung der Hofregeln Frankreichs fordern! Wir hören nicht auf, den noch an Eure Vaterlandsliebe zu glauben, Fürst Chatillon! Die Regierung erwartet von Euch die Unterstützung ihrer edlen Absichten."

"Meine Handlungsweise steht jederzeit in Einklang mit meiner Ueberzeugung," erwiderte Coligny. "Gegen seine Ueberzeugung darf kein Mensch handeln."

"Ihr habt recht, — jedoch mit der Einschränkung," versetzte sie streng, "daß sich Ueberzeugung nicht gebildet hat nach Einflüsterungen verkehrten Ehrgeizes und hochfahrenden, gezeigten Strebens."

Nach diesen Worten nahm sie Blanka bei der Hand und schritt durch den Saal.

"Ihr waret niemals in Paris, mein Kind?"

"Niemals, Majestät!"

"Wo habt Ihr Eure Bildung genossen?"

"Bei den Klosterfrauen von St. Agatha in Floermeil."

"Dachte mir's doch gleich; denn allerliebst kleidet Euch eine gewisse klösterliche Taubeneinfalt. Was Klosterbildung nicht bieten konnte, wird die feine Routine der Hofkreise ersetzen."

Bei den letzten Worten gingen sie gerade an den Edelleuten vorüber. Marquis Hugo von Riviere hatte die Bemerkung der Königin vernommen. Der junge Mann geriet darüber in solche Bestürzung, daß ihm schwindelte und er sich mechanisch dem Gefolge anschloß. Während man durch den Gang schritt, vernahm er die Bestätigung seines wohlbegründeten Schreckens.

"Die Königin versteht das Schreiben," hörte er einen unmittelbar hinter sich gehenden Hugenotten sagen. "Gräfin Blanka wird ohne Zweifel der tapferste und siegreichste Ritter der escadron de la reine sein."

Ein verhaltenes spöttisches Lachen des Edelmannes war nicht geeignet, Hugos Bestürzung zu mäßigen.

Katharina hatte ihre Unterhaltung mit Blanka in liebenswürdiger Weise bis in den Schloßhof hinauf fortgesetzt. Verschiedene Fragen der Majestät schienen den geistigen Gehalt des Fräuleins erforschen zu wollen, während eine mütterlich zarte Teilnahme Vertrauen erwecken sollte. Auch hier bewährte sich die Kunst Katharinas von Medici, unbefangene Herzen im Fluge nach ihren Absichten zu stimmen. Wenige Minuten genügt, um Blanka von dem lebendigsten Interesse der Königin für sie zu überzeugen und in ihr das Verlangen zu erwecken, jeden Wunsch dieser Edelmütigen und hochherzigen Fürstin befriedigen zu können.

Im Schloßhofe wandte sich Katharina an Autremont.

"Ich darf nicht unterlassen, bester Graf, Euch zu beglückwünschen wegen eines Entfels, dessen geistige und körperliche Vorzüge ganz ungewöhnliche sind. Bringet unsere Blanka recht bald an meinen Hof, wo ich in landesmütterlicher Fürsorge ihr Wohl bedenken will. Euch selbst und Euren klugen Rat erwarret in dieser bedrängnisvollen Zeit der König."

Sie umarmte und küßte Blanka auf die Stiene.

Dem Großvater reichte sie die Hand zum Kusse.

Für Coligny hatte sie ein kaltes, kaum bemerkbares Nicken des Hauptes, für die übrigen Hugenotten einen strengen, fast drohenden Blick.

Als sie jetzt nach dem Zelter eine Bewegung machte, eilte Autremont herbei, Frankreichs Königin den üblichen Nitterdienst zu leisten. Er sank auf ein Knie nieder und hielt den Hügel. Mit einem huldvollen Kopfnicken dankend, und durch ein freundliches Lächeln Blanka grüßend, lenkte die gewandte Reiterin das Pferd und ritt mit ihrer Begleitung aus dem Schloßhofe. Einige Minuten später sah man die glänzende Nitterchar, deren Rüstungen in der Sonne leuchteten und flammten, wie einen blühenden Strom in reißendem Laufe durch die Landschaft dahin eilen.

Fortsetzung folgt.

Drei Mündchen.

"Ich sage Ihnen, in Agier war es so heiß, daß die Vögel aus der Luft gehoben herunterfielen!"

"Das ist nichts; ich war in Brasilien und da war eine Hitze, daß man den Hühnern Eisbeutel auflegen mußte, damit sie keine hartgefrorenen Eier legen!"

"Das nemen Sie heiß? Bei uns in Canada ist die Hitze manchmal so groß, daß sogar die Milchstraße am Himmel sauer wird!"

Ueber Deutschlands Anfechtung im Osten

Schreibt ein Wiener Mitarbeiter der Deutschen Zukunft:

Im nahen Osten vollzieht sich gegenwärtig ein sichtbarer Gefinnungsumschwung zugunsten der Deutschen. Während des Krieges erfreuten sich diese auf dem Balkan und in der Türkei nicht immer großer Beliebtheit, weil es vielfach den Willkür an dem erforderlichen psychologischen Einführungsvermögen fehlte. Nach der Niederlage Deutschlands ließ die Ernüchterung nicht lange auf sich warten. Von den siegreichen Engländern und Franzosen hatte man alles erwartet, was die Welt während des Krieges in Aussicht gestellt hatten, aber nichts von alledem wurde gehalten; sie verführten gegen Freund und Feind gleich rücksichtslos. Es dauerte auch gar nicht lange und die freundliche Stimmung der Völker des nahen Ostens für die Westmächte verfiel und verwandelte sich zuerst in Gleichgültigkeit und allmählich in Haß. Heute sind insbesondere die Franzosen das bestgehaßte Volk im ganzen Osten. In ihrer Ueberhebung und Eitelkeit durften sie es noch gar nicht bemerkt haben, sonst hätten sie schon längst ihr Verhalten ändern müssen. Der Siegesrausch macht sie blind.

Die Bestimmungen des Waffenstillstandes und der Friedensverträge zielen ganz deutlich darauf hin, Deutschlands Einfluß auf dem Balkan und in der Türkei vollständig zu vernichten. Dieses Ländergebiet wollen die Franzosen und Engländer allein beherrschen, was ihnen aber vor dem Krieg der deutsche Wettbewerb von Jahr zu Jahr erschwerte. Deutschland hatte im Handel mit diesem Gebiet solche Fortschritte gemacht, daß der Handel der Weststaaten darunter litt; deutsche Unternehmer bauten Eisenbahnen und Fabriken und betrieben Bergwerke, die deutsche Sprache gewann immer mehr an Verbreitung und verdrängte die französische aus ihrer Stellung als allgemeines Verständigungsmittel, der deutsche Schulmeister verdrängte den französischen aus den Familien und den Schulen, die deutschen Gelehrten durchwühlten den Boden und durchforsteten die Archive, deutsche Missionare predigten den Eingeborenen, und auch in der Politik wurde der Einfluß Deutschlands immer größer.

Durch sein Bündnis mit der Türkei gewann es sogar Einfluß auf dem roten Meer und dem Persischen Golf, wodurch sich England unmittelbar in Ägypten und Indien bedroht fühlte.

Die Austreibung aller Deutschen aus der Türkei und den Balkanländern suchte man den deutschen Handel zu vernichten und die deutsche Sprache auszurotten und durch Ausnahmemaßregeln auch nach Friedensschluß noch den deutschen Wettbewerb möglichst lang fernzuhalten. Aber wie es so oft der Fall ist; daß die Kraft, die Böses will, Gutes schafft, so ist es auch mit dem Deutschtum im nahen Osten; Engländer und Franzosen wollten es dort mit Stumpf und Stiel ausrotten, durch ihre wahnsinnige Politik bewirken sie aber das gerade Gegenteil: sie ebnet den Deutschtum wieder die Wege zurück und machen geradezu Stimmung dafür.

Erst nach dem Abzug der Deutschen erkannten die Völker des nahen Ostens, was sie an den Deutschen verloren hatten. Zunächst fielen einmal die deutschen Waren, insbesondere die pharmazeutischen Präparate, Farben, optischen Artikel und anderes, woran man sich gewöhnt hatte und die in gleicher Güte anderswo nicht aufzutreiben waren. Es entstand ein förmlicher Hunger nach deutschen Waren, der nur teilweise durch Neutrale gestillt wurde. Dieser Hunger besteht noch immer, obwohl jetzt schon mehr deutsche Waren nach dem Osten gehen.

Die Völker des nahen Ostens haben während des Krieges die Gefahren allzu großer wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Ausland erkannt und suchen deshalb ihre Industrie auszugestalten, Verkehrswege anzulegen und ihre Landwirtschaft ertragreicher zu machen. Aber mit dem guten Willen allein ist es nicht

getan, dazu gehören auch besondere Fachkenntnisse und Erfahrungen. Diese haben aber aller des nahen Ostens noch nicht und so müßten sie sich Lehrmeister aus dem Westen verschreiben. Da denken sie zu allererst an Deutschland und Österreich. In den Wiener Zeitungen werden ständig Ingenieure, Techniker, Chemiker, Werkmeister, Vorarbeiter, Kaufleute, Gutsoverwalter, Fabrikdirektoren usw. für den Balkan gesucht, und mancher unternehmungslustige Fachmann hat schon seinen Weg die Donau hinab genommen. Nach Österreich kommen deutsche Fachleute und gehen dann noch weiter nach dem Osten.

Der Abfluß deutscher Intelligenz nach dem Osten hat somit schon begonnen, und wenn der Wiederaufbau Rußlands in Angriff genommen werden wird, wird er eine Stärke erreichen, die den berühmten deutschen "Drang nach dem Osten", wovon die Franzosen vor dem Krieg so viel sagten, ganz in den Schatten stellen wird. Daß nur Deutschland Rußland wirtschaftlich wieder aufzurichten kann, können selbst die eifrigsten Franzosen nicht bestreiten, die doch keine Gelegenheit vorbegehen lassen, die Deutschen zu verkleinern.

Die Völker des nahen Ostens brauchen nicht nur fremde Intelligenz, sondern auch fremdes Kapital. Die Westmächten können sie keines erhalten oder doch nur sehr schwer und teuer, und so wenden sie sich wieder nach Deutschland und Österreich. Deutsches und österreichisches Kapital ist schon viel nach dem Balkan geflossen, und wenn nicht Deutschland selbst Mangel daran hätte, könnte es jetzt da unten ganz andere Geschäfte machen.

Den Balkanstaaten geht es allen schlecht, gleichgültig, ob sie zu den Siegern oder zu den Besiegten gehören. Ihre Währungen gleiten unaufhörlich abwärts, und in demselben Maße wächst die Teuerung im Lande. Verzweifelt wehren sie sich gegen den Verfall ihrer Währung, indem sie die Einfuhr aller entbehrlichen Waren verbieten, den Devisenhandel streng überwachen oder gar monopolisieren, Zahlungsaufschübe verfügen, die fremden Hinterlegungen versperren usw., aber es nützt ihnen alles nichts; Krone, Dinar, Lei, Drachme und Pfund sinken weiter, nur zeitweise von kleinen Erholungen unterbrochen. Die Balkanwährungen folgen der Mark, sie sinken, weil die Mark sinkt, und sie werden wieder steigen, wenn die Mark steigen wird. Das ist die allgemeine Ansicht in allen Wirtschaftskreisen auf dem Balkan, und alle östlichen Länder haben das größte Interesse daran, daß die Mark nicht ganz zusammenbricht. Die Balkanvölker und Rußland sind in ihrer Wirtschaft stärker von der deutschen Volkswirtschaft abhängig, als man geglaubt hatte. Deutschlands Rettung ist auch ihre Rettung, und darum richten sich aller Blicke dorthin.

Von Deutscherhaß ist schon längst keine Rede mehr, der spült nur noch in einigen kleinen Kreisen, die nichts lernen und nichts vergessen und die auch nicht viel zu verlieren haben. Man kann die Stimmung unter den Völkern des nahen Ostens dahin zusammenfassen, daß sie den Glauben an Deutschlands Wiederaufstehung nicht verloren haben; sie sind überzeugt, daß die Deutschen die gegenwärtige schwere Zeit durch ihre Einsicht, Kraft und Ausdauer überwinden werden. Der Stern der Deutschen geht im Morgenland wieder auf. Das ist eine Wahnehmung die kein Kenner der Verhältnisse wird bestreiten können.

W. v. H. v. H.

Mein Freund Leemann ging einmal nachts durch die Friedrichstraße in Berlin und trifft einen Barockverleiher mit einem rauhbeinigen Hühnerhals vor der Brust. "Heißt Wiener?" brüllt er seinen Freund an. Da dreht der sich um und sagt: "Nein, was gehst du das mit an, wie sie heißen? Ich heiße Leemann!"

Berraten.

Mutter: "Einer von euch Jungen hat wieder Rosinen gekostet. Ich habe die Kerne in eurer Stube an der Ecke gefunden."

Junge: "Das war ich aber nicht, Mama! Ich habe die Kerne mit ihm untergeschluckt."

Billige Geschenke!

15 Jewel goldgefüllte Armband-Uhren verkaufte wir fast zum halben Preis. Bargains in Silberwaren und anderen Geschenken. M. I. MEYERS, Uhrmacher u. Juwelen-geschäft, Humboldt.

Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf diese Zeitung!

Christliche Jungfrau!

Wilst du nicht Ordensschwester werden? Wilst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine ewige Seele retten? O, wenn du es erfahren würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande harret, ohne Jögern würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwinden, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß sehr erdlich sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsschein; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Novizates, das bei den ehm. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich dem Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.

Wahres Glück im Kloster. Der hl. Bernhard schreibt: "O heiliger, reiner, unbeschlehter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!" Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausdruck eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte. Katholische Jünglinge und Junge Männer welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benedictiner-Orden, finden im St. Peter's Kloster zu Münster herzlich Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden. Gesuche um Aufnahme richtet man an Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY, MÜNSTER, SASK. CANADA

St. Peter's Bote

Logo and introductory text for St. Peter's Bote, mentioning its history and mission.

1922 Kirchenkalender 1922

Table with columns for months (January, February, March) and specific dates, listing religious events and feast days.

Wöchentliche Feiertage (Weekly Holy Days) and other religious observances.

Yassen Nachrichten (Yassen News) - A section providing local news and community updates.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Text discussing the situation in the West, mentioning the impact of the war and the need for relief.

Ueber die Krönung Papi Pius XI.

Text discussing the coronation of Pope Pius XI, mentioning the date and location.

Text discussing the coronation of Pope Pius XI, mentioning the date and location.

Text discussing the coronation of Pope Pius XI, mentioning the date and location.

Text discussing the coronation of Pope Pius XI, mentioning the date and location.

Text discussing the coronation of Pope Pius XI, mentioning the date and location.

Text discussing the coronation of Pope Pius XI, mentioning the date and location.

Text discussing the coronation of Pope Pius XI, mentioning the date and location.

Text discussing the coronation of Pope Pius XI, mentioning the date and location.

Text discussing the coronation of Pope Pius XI, mentioning the date and location.

Text discussing the coronation of Pope Pius XI, mentioning the date and location.

Kirchliches

Text discussing church news, including the death of a priest and other ecclesiastical events.

Text discussing church news, including the death of a priest and other ecclesiastical events.

Text discussing church news, including the death of a priest and other ecclesiastical events.

Text discussing church news, including the death of a priest and other ecclesiastical events.

V. D. C. K.
Kokal - Nachrichten
der Ortsgruppen der
St. Peters Kolonie

Wählt Vertrauensmänner!

An anderer Stelle finden unsere Mitglieder einen interessanten Artikel über Vertrauensmänner und deren Aufgabe und Zweck. Die Schriftführer sind gebeten, diesen Artikel aufzuheben und bei der nächsten Versammlung vorzulegen. In den Statuten ist die Wahl von Vertrauensmännern vorgegeben (Abschnitt D, Paragraph 5), doch sind nur in wenigen Ortsgruppen bisher Vertrauensmänner gewählt worden, da man sich meist nicht über Zweck und Arbeit dieser Leute klar war. Es ist nunmehr der Wunsch des Distriktsvorstandes, daß wenigstens in unserem Distrikt jede Ortsgruppe Vertrauensmänner wähle. In gewisser Hinsicht sollte jedes Mitglied eine Art Vertrauensmann sein und nach allen Kräften den Verein auszubreiten suchen. Aber es ist doch nicht ein

jeder dafür geeignet, anderen gegenüber Propaganda zu machen, Gleichgültige von der Wichtigkeit des Vereins zu überzeugen, Vorurteile dagegen zu zerstreuen usw. Dazu gehören Männer, die nicht bloß selbst vereinstreu sind, sondern auch ihre Leberzeugung bei jeder Gelegenheit vertreten und dafür reden können. Ein paar solcher Männer sollten sich wohl in jeder Ortsgruppe finden. Die Vertrauensmänner sollen vor allem im Stillen, ohne großes Aufsehen zu erregen, für den Verein wirken. Es ist deshalb nicht nötig, daß sie in öffentlicher Versammlung gewählt werden, sondern sie können ganz gut vom Vorstand der Ortsgruppe, der sich die passenden Männer dafür leicht aussuchen kann, gewählt oder ernannt werden. Was der Volksverein für das kathol. Deutschland heute ist, das ist er zum großen Teil nur durch die stille, zähe Arbeit seiner Vertrauensmänner geworden. Auch hier sollte endlich der Anfang mit diesem Abschnitt katholischer Vereinsarbeit gemacht werden.
Andr. B. Hinz,
Distriktschriftf.

Basilika gefangen, sodaß der Klang des Gesanges in der gewaltigen Kuppel und in den Gängen der Basilika mächtig widerhallte. Dann kündeten die silbernen Fanfaren den Gläubigen, daß ein neuer Papst wieder in Rom regiere.

Nach der Krönungsfeier bewegte sich der Zug nach dem Grabe Benedikts XV., wo Papst Pius das Gelübnis machte, in den Fußstapfen seines erlauchten Vorgängers zu wandeln und seine Ideale zu verwirklichen zu suchen. Von dieser Grabstätte ging es zum Grabe des hl. Petrus, wo der Papst die vorgeschriebenen Gebete verrichtete und dreimal mit einem mit Samt umhüllten Stab auf den Grabstein klopfte. Sodann kehrte der Papst in der gleichen Weise, wie er gekommen, in den Vatikan zurück.

Volksverein
deutsch-canadischer
Katholiken

Die Vertrauensmänner
des Volksvereins.

Was für den menschlichen Körper die Blutadern und Nerven sind, das bedeuten für unseren Volksverein die Vertrauensmänner. Der Vorstand des Volksvereins, auch der beste Geschäftsführer eines Distriktes oder einer Ortsgruppe, erreicht wenig, wenn in den verschiedenen Plätzen und Winkeln keine Vertrauensmänner sind. Die Vertrauensmänner treten mit den einzelnen Mitgliedern in persönliche Berührung, kommen, wenn notwendig, in die einzelnen Häuser, können die Launen ausmitteln und zum Eintritt in den Volksverein bewegen, die gewonnenen Mitglieder dem Vereine treu erhalten, die Bräutigame und Flugblätter passend verbreiten, agitatorisch für die Ziele des Vereins wirken. Sie erhalten Einblick in die persönlichen und Familienverhältnisse des einzelnen katholischen Mannes, genießen bei diesem Vertrauen und gewinnen dadurch Einfluß auf ihn. Sie können den Geschäftsführer, den hochw. Herrn Pfarrer aufmerksam machen auf soziale Schäden, die zu beseitigen sind (schlechte Zeitungen und Schriften, Agitation einer geheimen von der Kirche verbotenen Gesellschaft usw.), ebenso hinweisen auf notwendige und nützliche soziale Einrichtungen und die passenden Mittel und Wege, sie ins Werk zu setzen. Sie sollen ein wachsames Auge halten auf die öffentlichen Schulen, welche von katholischen Kindern besucht werden, wenn irgend möglich darauf dringen, daß ein katholischer Lehrer dort angestellt wird, in jedem Falle die Sache an ihren Vorstand berichten.

Wird ihre Ortsgruppe von einem Redner, einem Mitglied des Distriktsvorstandes oder einem Organisationsleiter besucht, so ist es Pflicht der Vertrauensmänner, für diese Versammlung zu agitieren. Schon Wochen vorher muß, in der betreffenden Gemeinde die Versammlung das Tagesgespräch sein. Sie müssen darauf aufmerksam machen, daß dabei viel gelernt werden kann.

Kurz und gut, ihre Aufgabe ist es, alle Hindernisse aus dem Wege geräumt zu haben, wenn die Versammlung stattfinden soll. Sie haben danach zu schauen, daß im Vereinslokal alles in Ordnung ist, und sollen selbst dort anwesend sein, fertig mit Bleistift und Beitrittstafel, etwaige neue Mitglieder aufzunehmen. Eine andere Hauptaufgabe des Vertrauensmannes ist, daß er, wo immer er mit dem Publikum in Berührung tritt, auf der Werkstätte, im Freundesverkehr, bei der Arbeit oder bei der Unterhaltung, wenn die Gelegenheit sich bietet, agitatorisch für den Volksverein eintreten soll.

Erfassen wir die Pflichten des Vertrauensmannes derartig, dann ist er ein Agitator und Apostel der Volksvereinsarbeit und dann wird sich in jeder Gemeinde die öffentliche Meinung bilden, daß es ein Ehrenamt sei, Vertrauensmannarbeit zu leisten. Mitglieder aller Stände sollen und müssen und können hierbei tätig sein. Von der Nützlichkeit der Vertrauensmänner hängt alles ab.

Sehr schön und nützlich wäre es dann, wenn jährlich einige Male unter dem Vorsitz des Distriktsdirektors Konferenzen der Vertrauensmänner abgehalten würden. Bei dieser Gelegenheit soll dann über den Stand und die Tätigkeit des Vereins, der Presse, der sozialen Arbeit, über die Tätigkeit der Gegner usw. besprochen werden. Diese Konferenzen sollen auch dienen zur Ausarbeitung des Arbeitsplanes, Ueberwindung von Schwierigkeiten die sich herausgestellt haben, Besprechung über Wünsche der Mitglieder usw. Ferner sollen diese Konferenzen dienen der Einschulung der Vertrauensmänner für ihre Aufgaben: wie Erhaltung der alten und Gewinnung neuer Mitglieder. Hier soll im kleineren Kreise Gelegenheit gegeben sein, daß Männer aus dem Volke in parlamentarischer Arbeit sich üben, damit sie dann in Lokalversammlungen mitarbeiten und mitsprechen können. Die Beschlüsse, welche dann hier gefaßt und begründet werden, können dann dem Distriktsdirektor überreicht werden und wenn er es für gut befindet, so kann er dieselben bei der Distriktskonvention (Direktorenversammlung) verwerthen.

Nicht allein das Distriktsdirektorium soll Interesse haben an der Leitung des Volksvereins in dem Distrikt, sondern auch die Vertrauensmänner sollen daran interessiert sein; sie alle sollen zur Mitarbeit herangezogen werden, sollen mitverantwortlich gemacht werden, sollen ihrem Vorstand und ihrem Distriktsdirektor mit Rat an die Hand gehen. Die Vertrauensmänner werden sich auch eher zur Mitarbeit verpflichtet fühlen, wenn sie an den Beschlüssen selbst mitgewirkt haben, als wenn sie bloß die Weisungen des Vorstandes empfangen. Sie können dann auch anregend und ermunternd auf den Vorstand einwirken. So wird alles mehr parlamentarisch und sachgemäß. Je mehr man aber Kräfte zur Mitarbeit heranzieht, um so mehr wird geleistet.

Unsere Vertrauensmänner sind die Säulen unserer Organisation. Erst dort wo der Volksverein eine genügende Anzahl eifriger, tätiger Vertrauensmänner aufweist, kann der Volksverein blühen und erfolgreich wirken. Erst dort haben wir eine richtige Agitations- und Organisationsstrategie aufzuweisen.

Jedoch will ich nicht in Frage stellen, daß diese Vertrauensmänner in Anbetracht ihrer heiklen und wichtigen Aufgabe der Sache des Vereins schaden können, wenn sie nicht mit besonderer Klugheit in Werte gehen. Diese Eigenschaften sollte man deshalb bei der Wahl derselben besonders ins Auge fassen, sonst wäre der Zweck ganz und gar verfehlt.

Sch möchte auch noch hier die Bemerkung machen, daß der obige Artikel mehr oder weniger als eine Auesprache von meiner Seite zu betrachten sind, und stehe nicht auf dem Standpunkt, daß alles dort angeführte ganz und gar unantastbar oder auf andere Weise nicht besser auszuführen sei. Doch habe ich gedacht, daß sich darauf aufbauen und manches verbessern ließe. Tene die anderer Ansicht sind oder sonst gute Gedanken haben, die mögen dieselben in unserem „Plauder-echter“ des „St. Peters Voté“ laut werden lassen. Vernünftig geführte Kontroversen wirken immer aufklärend, halten das Vereinsleben mit wach, und bereiten manche Sache vor, die der Delegatenversammlung als eine Verbesserung vorgelegt werden könnte.

Vereins-Korrespondenzen.

Werter St. Peters Voté!

Mit großem Interesse habe ich die Artikel über die Zwecke und Ziele des Volksvereins gelesen, die in der letzten Zeit im „St. Peters Voté“ erschienen. Was in diesen Artikeln besprochen, erklärt und angetan wurde, ist alles schön und gut. Wenn dieses alles nach dem Buchstaben organisiert und ausgeführt würde, so hätten wir deutsche Katholiken wirklich eine bewundernswürdige Organisation, und auf Plätzen, wo wir stark vertreten sind, als wie in der St. Peters Kolonie und St. Josephs Kolonie würden wir auch im Stande sein, womöglich etwas zu leisten in Bezug auf Wahlen und dergl. Aber würden wir eine Macht in der Provinz im Allgemeinen bilden? Wenn es sich um Provinzial-Angelegenheiten handelt, wenn es sich darum handelt, Front zu machen gegen Angriffe unserer Rechte als Katholiken, würden wir deutliche Katholiken des Volksvereins berufen werden? Sind wir deutsche Katholiken überhaupt stark genug, um unsere Gegner zu zwingen, uns zu berücksichtigen? Des Schreibers Ansicht ist, daß diese drei Fragen mit „Nein“ beantwortet werden müssen. Nun, wirst du einwenden, dann hat ja der Volksverein auch keinen Zweck anders als daß er ein rein kirchlicher Verein sei. Nein, dem ist nicht so, denn ich stimme mit dem Schreiber der Artikel überein, daß unser Volksverein der „Verein der Vereine“ ist. In einer Sache bloß ist er meiner Ansicht nach nicht weitherzig genug, und das ist, daß er exklusiv für deutsche Katholiken Canadas bestimmt ist. Meine Ansicht ist, daß der Volksverein offen stehen soll für alle Katholiken ungeachtet ihrer Zunge, daß Ortsgruppen gegründet werden sollen wo immer sich 10 praktische Katholiken zusammenfinden, daß dieselben in ihrer Muttersprache die Fragen der Zeit besprechen und studieren sollen, alle geleitet von einer Zentrale. Erst dann sehe ich die Katholiken Canadas zu einer Macht emporsteigen.

St. Peters Kolonie

Watson. John Bedmann hat am 12. Feb. seinen Stall durch Feuer verloren. Wie es scheint, war seine Peise die Schuld an dem Feuer.

— Letzte Woche wurde auf beiden Bahnhöfen, auf der C. N. K. und C. W. K., der Schnepflug in Anwendung gebracht.

— Die Familie E. Wenzel hat im westlichen Teil des Städtchens

eine Baustelle gekauft, auf der sie ein Haus zu bauen beabsichtigt.

— Drei junge Männer kamen kürzlich aus Norwegen hier an, um sich in dieser Gegend ein Heim zu gründen. Ihre Namen sind B. Clausen, A. Pederson und Oscar Olson.

— Am 17. Feb. starb hier, wohl versehen mit den Tröstungen der Kirche, Frau Katharina Guittard, nach einer schweren einwöchigen Krankheit. Die Beerdigung fand am 20. Feb. von der Herz Jesu Kirche aus statt.

— Frau V. Knafels, welche schwer erkrankt war, ist wieder auf dem Wege der Besserung.

Bruno. Am 10. Feb. starb im St. Boniface Hospital zu St. Boniface, Man., Frau Josephine Kustusch, Gattin des Albert Kustusch von Elmer Grove, Man. Die Beerdigung fand am 13. Feb. unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde in Bruno statt. Frau Kustusch war 60 Jahre alt und hinterließ einen trauernden Gatten, 4 Söhne und 3 Töchter.

— Der hochw. P. Bernard von Annahem war am 14. Feb. hier bei dem hochw. P. Leo auf Besuch.

— John Zimmer, welcher vor einiger Zeit einen dreifachen Beinbruch erlitt, ist aus dem St. Elizabeth Hospital, Humboldt, entlassen worden und wieder nach Bruno zurückgekehrt.

— Geo. Zimmer ist an einem Herzleiden schwer erkrankt.

— L. P. Beaubien, Advokat in Viscount, welcher angeklagt wurde, Gelder in Höhe von \$120, die er von der C. N. K. für Chas. Lube ausbezahlt erhielt, unterschlagen zu haben, wurde am 10. Feb. vor dem Friedensrichter Hargarten im Vorverhör vernommen. Der Fall wird bei der nächsten Gerichtsitzung in Humboldt aufs Tapet kommen.

Beaubien ist einwilligen unter Bürgschaft von \$1000 gestellt. Es wird allgemein behauptet, Beaubien benütze seine Advokatenstelle einzig und allein zu dem Zwecke, sich zu bereichern. — Zwei andere Fälle kamen kürzlich hier vor den Friedensrichter, in denen John Van Schadow und Adam Voznicki die Angeklagten waren. Van Schadow wurde empfinden ins Gefängnis nach Prince Albert verbracht, während Voznicki schuldig befunden ward, in den Laden von Schwinghamer und Wall Kleidergegenstände gestohlen zu haben, weshalb er zu \$4 Strafe und Freigang der Unkosten verurteilt wurde.

Humboldt. Am Montag letzter Woche wurde hier in einem Zimmer ein Handlocher entdeckt, in dem sich die Leiche eines neugeborenen Kindes befand. Der Fall beruht sich in Untersuchung, woran Dr. Garnett als Leichen Inspektor und der Polizei Corp. stark beteiligt sind.

— Herr Greig, welcher bisher Teilhaber im Garagengeschäft mit Herrn LeVacher war, beabsichtigt, sich nach British Columbia zu begeben. Herr Roy Beaton von Prince Edward Island hat seinen Geschäftsanteil gekauft und wird daher zukünftig im Verein mit LeVacher das Geschäft weiterführen.

— Mit Beginn des 1. März wird der Zugverkehr auf der neuen Humboldt Melfort-Linie umgewechselt. Die Züge verlassen von da an Humboldt am Dienstag, Donnerstag und Samstag und kehren nach Melfort zurück am Montag, Mittwoch und Freitag. Die Zeit der Abfahrt bleibt dieselbe.

Lenora Lake. Am 13. Feb. wurde hier eine Versammlung abgehalten, deren Resultat die Gründung der Lake Lenore Handelshorde war. Die Aufgabe dieser Behörde ist, die Vorteile der jungen Stadt und ihrer Umgebung bekannt zu machen. Zum Vorsitzenden wurde J. A. Stirling gewählt, zum Vizepräsidenten J. Hamlin und zum Sekretär und Schatzmeister J. B. Banting. In die Exekutive wurden gewählt A. Gernow, M. Hopner, W. Weisner und M. Mehr. Der jährliche Mitgliedsbeitrag wurde auf \$1.00 festgelegt.

Pilger. Aus den Ber. Staaten wird berichtet, daß John H. Bygel am 24. Jan. in der St. Josephs Kirche zu Pierz, Minn., vom hochw. J. C. Stegler mit Pater Agnes Zimmermann, ehelich verbunden wurde.

Fulda. In der hiesigen St. Josephs Kirche wurden am 21. Feb.

während eines vom hochw. P. Peter, O. S. B., von Münster gelebrierten Brautammes getraut Jakob Klager von Humboldt und Frä. Anna Clara Langen von Fulda. Nach dem Hochamte fand im Hause der Eltern der Braut das Hochzeitmahl statt, an dem sich außer den nächsten Verwandten und Bekannten des Paares auch die hochw. PP. Peter und Lorenz beteiligten. Bald nach dem Mahle fuhr das Paar nach Humboldt, von wo aus es eine Hochzeitsreise antrat.

Dead Moose Lake. In der Nacht vom 20. auf den 21. Feb. brachen Strolche in den Laden des James Stroder, ein und nahmen viele Dinge, besonders Tabak, mit sich.

Engelsfeld. Nächsten Montag, 27. Feb., veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des V. D. C. K. eine Theater-Vorstellung mit darauffolgendem Basket Social. Siehe Anzeige.

Annahem. Am Dienstag, den 28. Feb., um 8 Uhr abends wird der Theaterklub 2 interessante Theaterstücke vorführen. Die Karten werden mit musikalischen Vorträgen ausgefüllt werden. Hieran sind herzlich eingeladen.

Münster. Ein Leier aus Linton, Sask., sendet \$1.00 für die Notleidenden in Russland. Bergell's Wort!

Theatervorstellung am Sonntag, 26. Feb., nach 2 u. abends 8 Uhr, in der Musikschule. Eintritt 50c. Kinder 25c. Jedermann willkommen. Münster Unterhaltungsverein.

Der Monat Februar war diesen Winter durchschnittlich sehr kalt und unangenehm. Kaum wurde es etwas wärmer, dann kam für jedesmal eine kalte Welle. Auch in der vergangenen Woche war das Wetter wieder recht kalt.

500 Weiden-Fenzpfosten zu 6 Cts. per Stück zu verkaufen bei Chas. Steffen, 3/4 Meilen nordöstl. von Münster.

Letzte Gelegenheit, für die Fastenzeit Fische zu bekommen! Preislich 7 Cents, Fischlich 6 Cents f.o.b. St. Walburg. Monen Eder muß mit der Bestellung eingeschlossen sein. Bestellungen von weniger wie 100 Pfund werden nicht angenommen. Northland Creameries, St. Walburg, Sask.

Vollblütiger Herford Zuchtschier 3 Jahre alt, zu verkaufen. Man wende sich an Rev. P. Wm. Brud, O.M.I., Prince Albert, Sask.

Für die Herz Jesu Freistelle.

Für die erste am St. Peters Kollegium in Angriff genommene Freistelle, zur kostlosen Heranbildung eines armen Studenten zum Priesterstande haben ferner beigetragen:
Paul Linguan 5.00
Früher quittiert 400.66
\$405.66

Geldüberweisungen nach Russland.

Die Sowjet Regierung hat, einer solchen einmütigen Nachricht zufolge, eine Regierungsbank eröffnet, durch deren Vermittlung es möglich sein wird, Geld nach allen Städten in Russland zu senden. Dieses Geld kann jedoch von hier aus nicht in Rubeln sondern nur in Dollar oder deutsche Mark überwiesen werden und die Umrechnung in die russische Währung wird von der russischen Regierungsbank nach dem jeweiligen Tageskurs vorgenommen. Wie mitgeteilt wird, steht die deutsche Mark in Russland in hohem Wert.

Es ist dies ein weiterer Schritt vorwärts, denn bisher war es so gut wie unmöglich, bares Geld nach Russland zu übermitteln. Die unterzeichnete Gesellschaft ist bereit, irgendetwas ihr übermiesige Beträge an Verwandte und Freunde in Russland, deren Adresse genau angegeben werden möchte, zu überweisen und Leistungen über den Empfang zu beschaffen.

Man wende sich an The Dominion Ticket & Financial Corp'n, Ltd. 676 Main Street, WINNIPEG, Man.

Ortsgruppe Engelsfeld

..... V. D. C. K.

Montag, den 27. Febr.

THEATER
mit darauffolgendem
Basket Social

Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Der Bauer im Monde“, sowie eine stumme Pantomime.
Eintritt: 25c und 10c.

Am Tag vorher, Sonntag 26. Febr., nachmittags, wird eine Extra-Vorstellung stattfinden für Kinder sowie auch für diejenigen, welche verhindert sind der Abendvorstellung am Montag beizuwohnen.

Die Ägypter
bauten mit
Ziegelsteinen

Heute findet man noch Ruinen, die aller Witterung widerstanden haben. Unsere Vorväter wußten, daß es kein besseres Baumaterial gäbe. Das ist heutzutage bewiesen. Unserer modernen Baukunst mit ihren hohen Idealen fehlt kein besseres Material zur Verfügung, das an Wärme, Feuerbeständigkeit, Rüst und Fierde den Ziegelstein übertrifft. Man sollte diese Bauart fördern, denn das für einen Bau aus Ziegelsteinen ausgegebene Geld ist gut angelegt. Ein solcher Bau kostet auf die Dauer nicht mehr wie ein Holzgebäude. Wenn Sie beabsichtigen zu bauen und eine widerstandsfähige Arbeit geleistet haben wollen, wenden Sie sich sofort an

Walter Van Bergen
Phone 93 Box 239
BRUNO, SASK.

Sämtliche Maurerarbeit an Kirchen, Schulen, Hallen, Geschäfts- u. Wohnhäuser, Schuppen u. Ställe, Schornsteine, Männe, Dampfkeffel, Feuerherde, usw. usw.
Anfertigung von Plänen
Kosten-Anschläge umsonst.



Die Kraft.

Viel gelebt wird und geirrt, viel geliebt, viel erlitten. Selten doch der Nat. geirrt. Wie der Mensch ist glücklich...

Gerechtigkeit und Pflicht.

Am kirchlichen Amtsanfänger von Treier steht, wie die Kathol. internationale Presseagentur berichtet, folgendes, auch für uns hierzulande besonders im Hinblick auf den Jahresmonat bedeutsame Text aus der Dekretsammlung der Treierer Diözesanversammlung vom Jahre 1921 über die Pflege und Förderung der katholischen Presse:

„Erste Gewissenspflicht des Seelsorgers ist es, der Presse - Zeitungen, Zeit- und Wochenblätter - als dem Organ der öffentlichen Meinung, die zugleich Kampfploß und Waffe in den großen Weltanschauungskämpfen der Gegenwart ist, geeignete Aufmerksamkeit zu schenken. Er soll sich über die in seinem Pfarrbezirk verbreiteten Blätter, sowie über deren Charakter und Inhalt unterrichten, um nötigenfalls entsprechende Gegenmaßnahmen treffen zu können. Die Hausbesuche und die Konferenzen mit den Vorständen der Standesvereine werden ihm darin gute Dienste leisten.“

Die Presse aber, welche der christlichen Weltanschauung gegenüber eine feindliche Stellung einnimmt, ist als eine der größten Gefahren für das christl. Glaubens- und Sittenleben energisch zu bekämpfen, deshalb sind die Klagen vor dem Bischof und jeder anderen Unternehmung derselben zu warnen. In besonders schlimmer gearteten Fällen wird ein direktes ernstes Verbot nicht zu umgehen sein, dessen Nichtbefolgung unter Umständen sogar die Verweigerung der sakramentalen Vorgespräche nach sich ziehen kann. Auch vor der sogenannten „farbigen Presse“, als der Verbreiterin eines gefährlichen Antichristentums, ist in dieser Zeit schwerer Weltanschauungskämpfe zu warnen.

Der Seelsorger betrachte die gute d. h. die im Sinne der katholischen Weltanschauung redigierte Presse als eine seiner wichtigsten und unentbehrlichen Mitarbeiterinnen. Er lasse sie jede mögliche Unterstützung zu und werde die offenen in Predigten und Vereinen auf den Klagen der guten Presse und die Pflicht, ihn zu unterstützen. Der Seelsorger stelle selbst keine Arbeiten in Uebereinstimmung mit dem 1386. § der katholischen Presse zur Verfügung.

Um alle bisher empfohlenen Maßnahmen zur Hebung und Unterstützung der Presse durchzuführen, empfiehlt es sich, in jedem Dekanate einen geeigneten Weltlichen mit dieser Aufgabe zu betrauen. An jedem Jahre könne einmal eine gemeinsame Konferenz der Weltlichen zur allgemeinen Aussprache und besserer Einigung stattfinden.

Die Hinneigung zum Staatssozialismus.

Am jüngsten von der Reichsregierung für die soziale Reformen veröffentlichte bekannte katholische Soziologe Dr. A. Wolf, Prof. an der Universität Freiburg in der Schweiz, einen „Der heutige Sozialismus“ überschriebenen Aufsatz, der in trefflicher Weise auf die Gefahr in unserem Lande näherzukommende Gefahr des Staatssozialismus die Aufmerksamkeit lenkt. Denn während z. B. die sozialistische Partei in den Ver. Staaten fast auf dem Nullpunkt angelangt ist, steigert sich andererseits die Reigung der

Die Sammlung für die Wolga-Deutschen.

Fortsetzung der vom Verein der Wolga-Deutschen in Berlin dem Zentralausschuß in Winnipeg überlieferten Korrespondenz.

Petersburg, 21. Nov. 1921. An den Herrn Vorsitzenden des Wolga-Deutschen Vereins.

„Eben bin ich in Petersburg angelangt, hatte aber noch nicht Gelegenheit in Ihrer Sache etwas zu unternehmen. Zunächst möchte ich Ihnen persönlich das folgende mitteilen, was ich hier erfahren. In Petersburg befinden sich etwa 3000 Flüchtlinge aus den deutschen Wolga-Kolonien, die in bitterer Not sind. Nach schwerer Heile schlecht untergebracht, teils krank unter den elendesten Verhältnissen, ohne Mittel, das Geld brauche ich Ihnen nicht weiter auszumalen. Im Interesse dieser Leute hätte unsere hierige Kommission an das Deutsche Rote Kreuz nach Berlin geschrieben, ob nicht irgend etwas in die Wege geleitet werden könnte. Als ich dies vernahm, kam mir der Gedanke, ob nicht von Ihnen aus diesen Menschen geholfen werden kann und ich wollte Sie darauf aufmerksam machen, daß dieses Schreiben nach Berlin abgegangen ist und daß Sie vielleicht deshalb mit dem Deutschen Rote Kreuz in Verbindung treten möchten. Es würde sicher möglich sein, daß wir unter unserem Schutz hierher Liebesgaben für die Flüchtlinge transportieren und durch ein Komitee der Flüchtlinge selbst hier zur Verteilung brachten. Dieser mein Brief soll nur dazu dienen, Sie über unsere Schritte zu unterrichten und vielleicht die Sache zu beschleunigen, im Falle Sie Hilfe bringen, diese möglichst bald zu senden und die Waren vielleicht noch zu Schiff nach Petersburg zu bringen, alles Genauere muß ich Ihnen und dem Dtsch. Rote Kreuz überlassen. Unsere Vereinbarungen über eine Hilfe an der Wolga selbst wurden durch diese Aktion in Petersburg natürlich nicht im Geringsten berührt.“

Ich würde mich freuen, bald über die Sache von Ihnen zu hören. Ihr ergebener Dr. C. Fischer. Deutsches Rotes Kreuz. Berlin-Charlottenburg, 2. Dez. Auf Grund der heutigen Besprechung mit Herrn Pastor Schwab vorzulegen. Nach den letzten aus Rußland eingetroffenen Berichten sind in Petersburg deutsche Flüchtlinge von der Wolga in Anzahl von vorläufig rund 3000 eingetroffen. Darunter befinden sich eine große Anzahl an Typhus und Ruhrerkrankter. Die Abwendung des Dampfers „Amot“ gibt uns die Möglichkeit für die in äußerster Not befindlichen Flüchtlinge sofortige Hilfe zu schaffen. Wir sind in der Lage, 250 wattierte Anzüge zum Besatz von je 100 M., ferner Lebensmittel zu senden, die in Stettin im Freihafen anzukommen und sofort an Bord des „Amot“ zu verladen sind. Wir würden es mit Freude begrüßen, wenn aus den dort zur Verfügung stehenden, in Amerika gesammelten Mitteln uns 125,000 M. vorbehaltlich der Einzelverrechnung zur Verfügung gestellt würden, um die erforderlichen Anschaffungen zu machen, mit denen der Vertreter des Roten Kreuzes in Stettin betraut werden würde. Wir geben ausdrücklich die Versicherung, daß die aus Ihren Mitteln beschafften Kleidungsstücke und Lebensmittel nur für deutsche Wolga-Flüchtlinge Verwendung finden sollten und, falls andere Bedürfnisse daraus vorzuzusetzen sind, Rücksichtnahme stattfindet. Die Lebensmittel sollen zum Betrieb einer Küche zu gemeinsamer Spisung der Flüchtlinge Verwendung finden. Der Generalsekretär.

Zeit Monaten wird Baku überflutet mit unferen Flüchtlingen, unferen Landeuten an der Wolga. Sie kommen in Hunderten hier an, unterwegs verlieren sie ebenfalls Hunderte. Sie zogen zum Teil über Baku nach Transkaukasien, nach dem Turkestan, nach dem Nord-Kaukasus, den kaspischen deutschen Kolonien, in die an Verden grenzenden Teilschaften, überall hin. Sie werfen sich gleich der Todesangone von einem Ort zum andern, verlieren auf ihrer Wanderung ihre Eltern, Kinder, Geschwister und Verwandte an all den denkbar schwersten Krankheiten, Typhus, Cholera, usw. Menschenmühselig kann man sie nicht mehr bezählen, es sind im vollsten Sinne des Wortes mit Haut überzogene Skelette. An Kranken sind unter ihnen wohl 100%, Schwere Kranke, die nicht mehr lauten können, sind es bis zu 50 und 60%. Nichts haben sie im Verbe und nichts auf dem Verbe, ein Bild, das man nicht schildern kann. Von Regierungswegen wird viel, viel geredet, aber Hilfe keine. Gewisse Schiffsladungen Flüchtlinge gehen nach Petrowitz und nach Krasnojarsk, dort werden sie ausgeladen, wieder einmal zurück gefahrt nach Baku. Von der Wolga schiff man sie weg, um sie dem Hungertode an anderer Stelle preiszugeben.

Vor ca. 1-1 1/2 Monaten landete ein Transport von unferen Flüchtlingen von 500 Personen in Baku, unterwegs von Saratow hierher verloren sie von allen Leuten nur 80 Personen. Sie lagen drei Tage lang unter glühender Sonne an der unteren Landungsbrücke. Von einem unferen Landeute wurden sie aufgelockert, er nahm sich ihrer an und wurde bei dem deutschen Konsulat vorstellig. Von letzterem beauftragt übernahm er die Fürsorge für diese Unglücklichen; die Mittel streckte das Konsulat vor. Die Flüchtlinge wurden zunächst in den Kirchenhof gebracht; was Platz finden konnte wurde in den Schulräumen untergebracht, die anderen mußten im Hof unter freiem Himmel um die Kirche herumliegen, ein Schauer erweckendes Bild, man muß starke Nerven haben um es ansehen zu können. Wenn man unter den Flüchtlingen herumging, war man in den Zustand veretzt, als wandle man unter atmenden Leichen. Die Organisation der Hilfeleistung ließ viel zu wünschen übrig. Der Kirchenrat und die Gemeinde, heute so verarmt an Aufmerksamkeiten und Mitteln, kann nichts tun. Der Kirchenrat wurde wegen der Mängel der Organisation bei dem Konsulat vorstellig, aber erfolglos. Den Flüchtlingen wurde täglich ein bestimmtes Quantum Brot gegeben, den „Geunden“ Schwarzes und den „Kranken“ Weißes. Es wurde ihnen in einer Volksküche Mittag erweckt. Die Flüchtlinge sind durch ihre Lebensumstände, durch ihre Not untereinander dermaßen verroht, daß sie sich selbst aufzufressen möchten gegenfeitig. Hilfe ist nicht zu erwarten bei ihm. Wird ein „Geunder“, den die die bis auf Gräßlichkeit geschwollenen Beine doch noch tragen können, von einem Kranken beauftragt ihm sein Brot zu holen, tut er es, aber bringt es ihm nicht hin, er ist es selber. Wird er, und wäre es von seinem Eigenen aus seiner eigenen Familie gebeten, das Mittag zu holen, so tut er es aber ist es fast. Von den Flüchtlingen im Kirchenhof haben wir täglich 5-6 Tote gehabt. Diese wurden nachmittags einfach auf einen Wagen geschafft und weggebracht ohne Sarg und Beerdigungsgeld. Man veruchte so viel wie möglich die Schwerekranken nach Lazaretten zu schaffen, da diese aber schon an und für sich überfüllt waren, konnten sie nur wenige aufnehmen. Von den Geunden hat man von amtswegen weggewischt nach den deutschen Kolonien und nach dem Kaukasus, für die Beerdigungswesen, für Beerdigungen usw. Jetzt kommen verschiedene wieder zurück, da sie in den kaspischen Kolonien keine Arbeit mehr finden können. Auch sonst soll man unsere Leute da entsprechend aufnehmungen haben, es sind ja „Wolga-Blutige“. Einige verirren sich in der Stadt herum, und sind spurlos verschwunden. Diejenigen

die nach den Krankenhäusern geschafft wurden und diejenigen die auf dem Kirchhof liegen geblieben sind, sind dort gestorben. Der Rest von ca. 100 Mann mußte dann in ein nach vielen Mühen erhaltenes Haus außerhalb der Stadt im „Armenien“ untergebracht werden. Auf diese Weise ist das fürchterliche Krankheitsnest im Schulhaus und im Kirchhof beseitigt. Jetzt wird die Schule desinifiziert und in Stand gesetzt und demnächst soll der Unterricht beginnen.

Aus der in der vorletzten Nummer angefügten und hiermit beendigten Korrespondenz des Vereins der Wolga-Deutschen in Berlin, mit Bezug auf das große Hilfswerk, wird den Gebern und andern einen

Dry-Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing, SUITS MADE TO ORDER. Special Attention given to Mail Orders. Humboldt Tailoring & Cleaning Co. JAMES J. DANIELS, Prop.

Der Preis für Rahm hält sich auf der Höhe! Rahm bringt Ihnen viel mehr ein als alle anderen Farnprodukte. Das Silo löst die Futterfrage. Schützt Euren Rahm an die alte, zuverlässige Firma. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für guten Rahm nach Gewicht u. Prüfung.

THE HUMBOLDT CREAMERIES LTD. O. W. ANDREASEN, Manager.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer. Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal. Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market. The place where you get the best and at satisfactory prices. WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 62.

The Humboldt Central Meat Market. Fresh Meat always on hand. Delicious Sausages our Speciality. Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines. All sorts of Fresh Fish and Oysters always on hand.

The Humboldt Central Meat Market Schaeffer-Ecker Co. HUMBOLDT, SASK.

Humbolter Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel) Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen, Eisrahm u. erfrischende Getränke. Spezialität: Dänische Feinbäckereien. Humbolter Feinbäckerei Aelmer Sigvardsen, Propr.

Abstrich aus einem Briefe aus Baku von Hrn. Fleming. An den Verein der Wolga-Deutschen. Verehrte Landeute, lassen Sie mich im Augenblicke im Bereiche der Zeitmöglichkeit einiges berichten:

die nach den Krankenhäusern geschafft wurden und diejenigen die auf dem Kirchhof liegen geblieben sind, sind dort gestorben. Der Rest von ca. 100 Mann mußte dann in ein nach vielen Mühen erhaltenes Haus außerhalb der Stadt im „Armenien“ untergebracht werden. Auf diese Weise ist das fürchterliche Krankheitsnest im Schulhaus und im Kirchhof beseitigt. Jetzt wird die Schule desinifiziert und in Stand gesetzt und demnächst soll der Unterricht beginnen.

Aus der in der vorletzten Nummer angefügten und hiermit beendigten Korrespondenz des Vereins der Wolga-Deutschen in Berlin, mit Bezug auf das große Hilfswerk, wird den Gebern und andern einen

Dry-Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing, SUITS MADE TO ORDER. Special Attention given to Mail Orders. Humboldt Tailoring & Cleaning Co. JAMES J. DANIELS, Prop.

Der Preis für Rahm hält sich auf der Höhe! Rahm bringt Ihnen viel mehr ein als alle anderen Farnprodukte. Das Silo löst die Futterfrage. Schützt Euren Rahm an die alte, zuverlässige Firma. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für guten Rahm nach Gewicht u. Prüfung.

THE HUMBOLDT CREAMERIES LTD. O. W. ANDREASEN, Manager.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer. Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal. Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market. The place where you get the best and at satisfactory prices. WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 62.

The Humboldt Central Meat Market. Fresh Meat always on hand. Delicious Sausages our Speciality. Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines. All sorts of Fresh Fish and Oysters always on hand.

The Humboldt Central Meat Market Schaeffer-Ecker Co. HUMBOLDT, SASK.

Humbolter Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel) Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen, Eisrahm u. erfrischende Getränke. Spezialität: Dänische Feinbäckereien. Humbolter Feinbäckerei Aelmer Sigvardsen, Propr.

Abstrich aus einem Briefe aus Baku von Hrn. Fleming. An den Verein der Wolga-Deutschen. Verehrte Landeute, lassen Sie mich im Augenblicke im Bereiche der Zeitmöglichkeit einiges berichten:

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon Office: Kepy Block - Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT Office: Main Street, Phone 88 Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Uesly. Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women Post Graduate of London, Paris and Breslau Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station

DR. DONALD McCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON - WATSON, SASK. -

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, - Oeffentlicher Notar - Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC. - HUMBOLDT, SASK. -

OTTO MARX Deutscher Rechtsanwalt & Notar - BRUNO, SASK. - Deutscher Briefwechsel, erwünscht!

A. J. WADDELL HUMBOLDT, SASK. Beerigungs-Anstalt und Leichen-Balsamierung Uebernehme Verbands von Särgen

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms. A. H. PILLA, MUESTER

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want. A. J. RIES, ST. GREGOR.

OLYMER CHURCH. THE LARGEST OTHER RELIGIOUS SWEETENED, MORE DURABLE, LOWER PRICE. OUR FREE CATALOGUE TELLS WHY. 10 to 12 Chestnut St. Foundry Co. Cincinnati, O.

Neue Bücher!

Deutsch-Canadische Volksbibliothek für Katholiken. Preis per Band, portofrei, 75 Cts. 6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band: Roman eines Jesuiten. Aus dem Französischen überetzt von P. Chrysothomus, O.S.B.

Zweiter Band: Durch wessen Hand. Ein Kriminalroman v. Friedr. Thieme. Der Feinhausler. Eine Kriminalgeschichte von Aug. Butscher.

Dritter Band: Der Fall Beresky. Ein Kriminalroman von Karl Köster. Der Gänse doktor. Erzählung. Knubels Rache. Militärhumoreste.

St. Peters Bote MUESTER, SASK.

Änderung ihrer Adresse sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Beruft Euch bei Einkäufen, auf diese Zeitung

Beweis geliefert, was getan wird um tatkräftige Hilfe zu schaffen. Es zeigt aber auch andererseits, wie suchbar groß die Not noch immer ist, wofür man ja auch namentlich aus Privatbüchern ein Beispiel hier in Canada genügend Beispiele erfährt. Es ist schon viel gesehen und viel gegeben worden, aber es ist immer und immer noch mehr nötig. Viele helfen freilich direkt durch Food-Draufs usw., d. h. solche die drüber Verwandte haben. In dieser glücklichen Lage sind jedoch leider nicht alle und diesen zu helfen ist unsere Aufgabe. Für diese bitten und betteln wir weiter. Man denke nur, daß schon mit einem einzigen Dollar viel Gutes getan werden kann und wenn die Zeiten hier auch schlecht sind, so sind sie doch nicht so schlecht, daß wir unsere am Hunger sterbenden Stammesgenossen drüber verlassen sollten, ohne das Nötige zu tun, um sie vom Hungertode zu erretten.

Nach neueren Zeitungsberichten ist sogar in einem Teil Russlands die Lage so schrecklich geworden, daß Mütter — natürlich im Hungerwahn — ihre Kinder schlachten und verzehren und Andere sich gegenseitig zerfleischen. Deshalb ergeht nochmals ein Appell an die Herzen und deutsche Hände, sich einer solchen fürchterlichen Not gegenüber nicht zu verziehen, sondern beizutreten was jeder entbehren kann. Ein freundlicher Gebet hat noch niemals darüber geklagt, daß er Spenden für solche Zwecke jemals vermisst hat, oder daß er sie für etwas Besseres hätte gebrauchen können.

Gaben sind nach wie vor zu richten an

G. L. Maron,
c-o Dominion Ticket & Financial Corp'n Ltd., 676 Main Street,
Winnipeg, Man.

oder an die Redaktion dieser Zeitung.

Englands Bedrohung durch Frankreich.

In England beginnt die Erkenntnis zu reifen, daß man mit der Entwaffnung Deutschlands Frankreich die Vorherrschaft in Europa in die Hände gespielt hat. So schreibt Major Gyprian Bridg in der Dezembernummer von „Foreign Affairs“ in einem Aufsatz über die „europäische militärische Lage“: „Die heutige militärische Lage auf dem europäischen Festland muß jedem mit Besorgnis erfüllen, der sich für den künftigen Frieden und für die Freiheit Europas interessiert. Jeder militärische Sachverständige weiß, daß das Gleichgewicht der politischen-militärischen Macht in Europa eine völlige Verschiebung erlitten hat, weil der Krieg fortgesetzt wurde, bis Deutschland ganz am Boden lag, und weil ihm dann durch Trug ein Vertrag aufgezwungen wurde, in dem Ungerechtigkeit, Rachsucht und Habgier sich den Rang streitig machen. Bis 1914 hielten sich die führenden europäischen Nationen gegenseitig in der Hauptsache in Schach; heute hat sich die Macht größtenteils in der Hand einer von ihnen, nämlich Frankreichs vereinigt. Die alte britische Politik von Jahrhunderten, welche auf die Verhinderung des Uebergewichts irgend einer Macht und besonders Frankreichs in Europa gerichtet war, ist plötzlich auf den Kopf gestellt worden. Ganz umsonst hat man der französischen Republik eine Stellung eingeräumt, nach deren Erreichung Frankreich lange umsonst strebte. Der Versailles-Vertrag hat die militärische Macht Frankreichs vermehrt, als er die Englands herabsetzte.“

Früher hatten wir dank unserer Herrschaft zur See von Frankreich wenig zu fürchten, so stark es zu Land auch sein mochte; aber als Folge des großen Antriebes, welchen der letzte Krieg der Entwicklung der Faktoren gab, die in jedem künftigen Krieg entscheidend sein werden, als da sind das Unterseeboot, die Flugmaschine und die weittragenden Kanonen, hat England aufgehört eine Insel zu sein. Eine zweimal so große Flotte, als es sie heute besitzt, könnte es nicht schützen, geschweige denn in Stand setzen, einen Angriffskrieg zu führen.

Das wäre wahr, welche Macht auch, Rußland vielleicht ausgenommen, ein militärisches Uebergewicht besäße. Am nachteiligsten für England ist aber das militärische Uebergewicht seines nächsten Nachbarn Frankreich, der von ihm nur durch wenige Meilen Wasser getrennt ist, über die seine moderne Armada von Bomben- und Kampflugzeugen, die der untern an Zahl und Ausbildung weit überlegen ist, auf außerordlich zu Massenangriffen auf die Industriemittelpunkte weitlegen könnte, ohne die England nicht leben kann. Inzwischen wurden unter diesem engen Wasserstreifen seine zahlreichen Unterseeboote, sicher geschützt auf die vielen Häfen und Buchten der langen Küste von Brest bis Dunkirk oder besser Zeebrügge, da sich Belgien heute militärisch und politisch ganz in Frankreichs Hand gab, beständig auf die Schiffe lauern, die unentbehrliche Lebensmittel und Rohstoffe nach den britischen Inseln bringen. Gleichzeitig würden weittragende Manonen in verdeckten Aufstellungen London bombardieren und unserer Flotte einen Gebrauch der Straße von Dover unmöglich machen, und unsere Artillerie könnte nur Granaten auf die kleinen Städte und das offene Land in Artois und Picardy werfen.“

Der Major zeigt dann, wie außerordentlich viel gefährlicher als in der Hand Deutschlands die Unterseeboote in der Hand Frankreichs sind, daß es schon heute eine gute Menge Unterseeboote besitzt — darunter einige der besten deutschen — und daß es fleißig hinbaut. Er fährt dann fort:

„Man darf nicht vergessen, daß im Fall eines Krieges zwischen England und Frankreich die französischen Minenleger von Toulon aus die Straße von Gibraltar für die britische Schifffahrt schnell schließen könnten, während Kanonen in der Nähe von Tanger, die unter dem Schutz der starken französischen Armee in Marokko zu diesem Zweck vorwärts geschoben würden, die Festung von Gibraltar zerstören könnten. Gleichzeitig könnten andere Unterseeboote, gestützt auf die türkischen Häfen, das Port Said-Ende des Suezkanals beherrschen und zusammen mit denen, die von Bizerta, Tunis und Korika aus operieren, das Mittelmeer für die Engländer verschließen.“

Der Major zeigt weiter, daß Frankreich außer seiner eigenen weißen und schwarzen Armee auch die große Mehrzahl der übrigen Streitkräfte in Europa (Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Serbien) direkt oder indirekt unter sich hat und daß es für England auf dem Festland einfach unangreifbar ist.

Humoristisches

Kindermund.

Die Eltern wollen verreisen und Albert möchte gerne mitfahren. „Du mußt doch aber in die Schule!“ meint die Mutter. „Ach was,“ entgegnet hierauf Albert, „in der Schule sind noch Kinder genug, es geht auch einmal ohne mich!“

Gastfreundschaft.

„Nehmen Sie doch noch a Kuchen, Frau Kohn.“
„Danke schon, ich hab' schon eins gehabt.“
„Se haben zwar schon zwei gehabt, Sie dürfen aber noch eins nehmen.“

Der Freier.

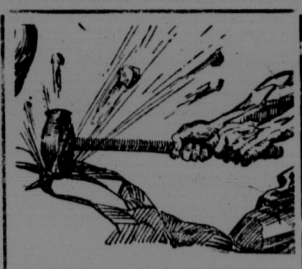
„Gut, Herr Weidenbaum. Können Sie aber auch meine Tochter ernähren?“
„Wie heißt ernähren? Borium reden Sie Stuß? Natürlich kann ich sie ernähren.“
„Erhöhen soll sie im eigenen Bett.“

Postkarten - Korrespondenz vom Viehhof.

„Mindich im Preise gestiegen. Sehen Sie sich vor. Wenn Sie Ochsen brauchen, denken Sie an mich. Alle Schweine auf dem Bahnhof bestellt. Sie erwarte ich auch. Ich kann erst morgen kommen, weil Personenzug keine Ochsen mitnimmt.“

Dann freilich.

Arzt: „Was, die Pillen sind schon alle? Sie sollten doch nur jedesmal nach dem Essen eine nehmen!“
Patient: „Hab' ich auch, aber ich esse siebenmal am Tage.“



Spray-Funten
(Spezial für den Einsatz in der Landwirtschaft)

— Ein Wort — wie leicht und wie schwer kann es wiegen! Wie ein flüchtiger Hauch kann es spurlos verwehen, aber es kann auch mit tausend Widerhallen im Herzen hallen. Ein einziges Wort kann wirken wie ein Funke in Zündstoff und einen Brand entfachen; ein einziges Wort kann schlummernde Kräfte zur Tat wecken, plötzlich, von heute zu morgen; oder es kann wirken wie der ins Wasser geworfene Stein, der langsam Kreis um Kreis nach sich zieht, bis der glatte Spiegel des Sees bis in den entferntesten Winkel in zitternde Schwingungen gerät; ein einziges Wort kann wirken wie das Steinden das die verheerende Lawine ins Rollen bringt. V

— Ein einziges Wort — ein wie leichtes und ein wie schweres Ding ist es doch! Wieviel unnütze Worte werden an einem jeden Tag gesprochen, leere Worte, die wie Spinn im Wind verwehen, die keine Spur zurück lassen. Wie wenige Worte, die wir täglich reden, wirken als Samenfröner!

— Wie oft wird ein Wort gebrochen, ein gegebenes Versprechen nicht eingelöst, wie oft wird leichtsinnig, unbedacht ein Wort, eine Versicherung gegeben, eine Zusage erteilt! Wie würden wir erschrecken, wenn eines Tages die lange Reihe unserer uneingelösten Versprechungen, unserer gegebenen Worte käme, uns anzuklagen!

Ein kleines Wort gar oft zerstörte, Familienglück und Völkerrfrieden, Was sich für immer angehörte, hat oft ein böses Wort geschieden. Macht auch die Regel auch zu eigen: D, sprichst nie zu and'rer Leid, D sprichst nur zur rechten Zeit, Sprichst da, wo reden besser ist als Schweigen.

Drum hüte deine Zunge wohl, Bald ist ein böses Wort gesagt; D Gott! Es war nicht böse gemeint Der and're aber geht und klagt.

— Wohlthaten die du gibst, schreibe in den Sand. Wohlthaten, die dir zuteil werden, schreibe in Marmor.

— Das Danken kommt her von Denken. Wer daran denkt was ihm Gutes geschehen ist, wird auch dafür danken. Und wenn andere uns nicht gedankt haben, wollen wir selbst um so treuer im Danken sein.

— Tue, was des Lohnes wert ist und begehre keinen, willst du nicht enttäuscht werden.

— Was nützt der Schatz von ungehobener Liebe in so vielen Herzen, wenn die erlösenden Worte fehlen.

— Das Heil der Freundschaft ist die heiligste der Gaben; nichts Heiligeres kann uns Gott verleihen.

— Echte Freundschaft ist nur unter guten Menschen möglich.

— Es ist leichter Steine zu schleifen als Worte.

Ein Liebeswort — vielleicht war's nur ein Wort, Das mehr beglückt als reiche Geldespende, Das dankbar faltete zwei müde Hände, Ein einziges kurzes, kleines Freundschaftswort!

Doch neu belebend klingt's im Herzen fort.

Ein Liebeswort — es eilt der Augenblick, Laß nicht des Tages rasche Stunde schwinden, Ohn' einen kleinen Liebesdienst zu finden.

D, tue es bald, und bleibe nicht zurück,

Sei's nur ein Wort, ein Händedruck, ein Blick.

Speech by James Hogan, M.L.A.

on Resolution in Connection with Produce of Farmers of Western Canada and of the Establishing of the Wheat Board for the present year.

(Continued)

The accurate weighing of grain is as important to the producers as the accurate grading. The grading of grain sets the price of grain per bushel the producer will receive, the weighing sets the total amount the producer will receive. It is true that it appears that the weighing of grain is a much easier matter than the grading, but we are told that the successful organising of a weighing department is a much more difficult task than that of a grading department.

The grain in Western Canada is received into some 3500 or more country elevators and is weighed into each of these elevators; it is inspected on the other hand at only 2 points, Winnipeg for all grain going east and Calgary for all grain going west. The grain when taken into these country elevators is weighed by an employee of the elevator company, when inspected it is inspected by an employee of the State. In the weighing it is an interested party that does the actual work, but in the grading no interested party does it. As I have stated previously, the producer has some protection in the way of having his grain re-inspected even though it has not proven beneficial to the producer in the majority of instances, but I can see little protection, if any, in the weighing, because the grain is in the elevator before the producer knows the actual weight. The scales in the country elevators are approved and inspected by the Inland Revenue Department, and owing to the great number of country elevators and the number of inspectors employed to do this work in connection with all other scales under their supervision, they do very well if they inspect the scales in each of these elevators once each year. But, Mr. Speaker, this is not sufficient to warrant the producer that he is receiving correct weight. I believe those scales should be inspected twice each month or at the very least once each month during the 5 or 6 months the grain is being put over these scales. A scale can be very easy put out of order and conditions might arise in an elevator which would make the weights unjust even though the scales may be correct. It is true that the Canada Grain Act protects the seller of grain to country elevators to some extent. Section 158 provides that any person interested in the weighing of grain shall have free access to the scales while it is being weighed and they may if they so desire supervise the weighing; Sec. 240 of the Canada Grain Act provides a penalty for the falsifying or mistaking of weights, Sec. 175 provides that if the seller of grain is dissatisfied with his weight he may apply to the Board of Grain Commissioners for an investigation. But, Mr. Speaker, an investigation of the weight of a whole lot of grain after it is in the elevator, possibly mixed with other grain, or is shipped out of the elevator, to my mind is a very unsatisfactory state of affairs.

The weighing of the grain in the terminal elevators as I understand is done by an employee of the elevator company, who is supervised by a government official, the Chief Weighmaster, who has authority over the weighing as well as being scale inspector. But from the experience of some of our producers and farmers whom I know have had, it is proven that there must be something radically wrong with the supervision of the weighing, or the scales in the terminals must weigh much lighter at times than the scales in the country elevators. This system may account for the large surpluses we have heard so much about of late.

Under a Wheat Board I am of the opinion the weighing should be done by a government official. While in principle I am not a very strong supporter of government ownership, I do not think that the producers will ever get a square deal as long as those elevator companies are allowed to conduct terminal elevators as well as a line of country elevators.

Government ownership and operation of terminal elevators is the correct system, a system which has been advocated by the organized farmers for many years up to the time when they as an organization entered into the terminal elevator business themselves. The mixing of grades is very unfair to the producers, it lowers the export price and consequently the price to the farmers and producers. The organized farmers have fought this evil of the grain trade most bitterly up to the time of them going into the terminal elevator business themselves. Yes, Mr. Speaker, I find on reading over the rules and regulations of the Board of Grain Commissioners, that on the 25th day of August 1917 there was an Order-in-Council passed, permitting the mixing of grade in the terminals, and I have not heard any protest being raised at that time or since that time by any of our representatives in the House of Commons from Western Canada. In March 1911 the leaders of the farmers' organizations of the Western provinces met the select standing committee of the Senate, on a bill respecting mixing of grain which was detrimental to the producers; they were the late James Bower of Red Deer, who was then president of the Council of Agriculture, J. A. Maharg of Saskatchewan and Roderick MacKenzie of Manitoba; and they fought the evil of mixing of grades most bitterly, and stated that a person or company conducting a line of country elevators could not compete with companies which had a terminal elevator as well as a line of country elevators, as there was something in connection with making up of lost grade at a terminal.

Now, Mr. Speaker, if the mixing of grades was detrimental to the farmers in March 1911 it must be just as injurious and hurtful at the present time. The mixing of grain in terminal elevators benefits no one but the shareholders of the elevator company. I do not think it is fair to the producer after his grain is graded by a government employee to hand it over to the terminal elevator to mix and delude and manipulate to the interest of the shareholders of the company. It does not make any difference to us farmers who are not shareholders of the United Grain Growers Elevator Co. or the Co-operative Elevator Co. whether we are fleeced by the Farmers' Company or any other company. National marketing and government ownership and operation of the terminal elevators will do away with this injustice, and national marketing will also have the effect of more of our grain passing over the Canadian National Railway roads which would be of national interest.

As to the powers a Wheat Board should have: I believe a Wheat Board should have control over the buying, weighing, cleaning, grading, selling and transportation of the wheat in the best interest of the producers and consumers, as well as control of the prices of flour within Canada. I also think that the Legislature of the three Western Provinces should have the recommending of the majority of the personnel and staff of the Board, and the grain dealers of the remainder of the Board.

The people of the constituency which I represent believe that this Legislative Body more truly represents their views than the Council of Agriculture; they believe that a great many of the active members of the Council of Agriculture are directly or indirectly connected with the elevator business and not in a posi-

tion to truly represent them; they also know that some of its active members are strongly opposed to national marketing of grain.

There is no doubt that the exporters, who are composed of United States capital and from elsewhere, sell or contract wheat a long time ahead, and when the bulk of the wheat is placed on the market by the farmers the prices drop, and the way the laws and regulations are drawn up Mr. Farmer has to go to them and the exporter knows it.

I think it is impossible for the farmers' elevator companies to try to establish the export price of wheat, if they undertook to do so, it would mean suicide to them. I believe the Winnipeg Grain Exchange is controlled by the same men that control the Minneapolis and Chicago Exchanges. Now as to a co-operative pool, I do not believe it would be of much use under the conditions existing today, because any system by which a certain percentage of the wheat would be in the hands of the Grain Exchange would be useless.

Yes, Mr. Speaker, by grading the wheat according to its milling and baking value, and by reasonable spreads between the different grades, taking into consideration its milling and baking value when determining what the spreads shall be, and by a reasonable reduction in freight rates and a closer supervision of the weighing of grain both in country and terminal elevators — all of which is within the power of the Federal Government — will it be possible to bring greater returns to the farmers and producers. It is also unfair to the farmers for those terminal elevators to ship the farmers' grain out of the elevators without his permission, yet they do ship the farmers' grain out to fill their future orders, grain which they have not bought or paid for. They also charge the farmer storage on the grain which they have shipped out without permission, and if the farmer has received an advance on that grain, they also charge bin interest on that advance, yet they have sold his wheat and have had the use of it for some time without interest. If the terminal elevators are allowed to do this which they are at present, the farmers cannot control the price by supply.

The farmer prepares the soil, sows the seed, and gathers the harvest, and hauls it to the market, where he is met by an Iron Clad Monopoly which sets the price at its will and always low enough so as to mean large profits to them. Those who control the prices allow the producer just enough to keep some flesh on his bones and his hands on the plow and the rest goes to the gentlemen who manipulate the grain market. There have been times were fortunes have been made in the grain business by railroads and grain speculators, but who ever seen a person who produces the grain make a fortune? The producer works all year to pay interest to the bank, loot to the grain dealers and dividends to the railroads. All the producer asks is the same wage for himself and family as similar labor demands for such work, and also a reasonable interest. I think this is only what is his just dues, as all other corporations and professions and business institutions figure on placing a price upon their labor so as to meet all overhead expenditures and allow a certain percentage of profit.

Mr. Speaker, I wish to give this Resolution my hearty support.

Regina, Sask., Jan. 26th, 1922.

JAMES HOGAN, M.L.A.

FARM WANTED

Wanted to hear from owner of good farm for sale. State cash price, full particulars D.F. Bush, MINNEAPOLIS, MINN., U.S.A.

Farm zu verkaufen

Arbeitsfähig biete ich meine 140 Acres große Farm zum Verkauf an. 40 Acres fertig zur Ernte, genügend Wasser und Gebäude am Platz. Preis u. Bedingungen durch John Weiss, BRUNO, SASK., Canada

Unterhaltungszabnd im St. Peter's Kollegium.

Die erste monatliche Unterhaltung, die der St. Michaels-Kollegium...

Gingefandt

Berter St. Peter's Hotel

In der Ausgabe dieses Blattes vom 2. d. M. beizumerken ein...

Einwanderung aus Rußland.

In der letzten Ausgabe der 'Heimkehr' vom 12. Januar d. J....

Aus Canada

Saskatchewan.

Regina. Aus der Saskat- chon in Regulator, die letzte Woche...

den 5. Grad absolviert hat. Als Gründe für den Diszens gelten...

Der Mann im lücklichen Teile der Provinz, der sich durch irgend etwas...

Die Moderationsliga empfiehlt als einzig wirksames Bekämpfungsmittel...

In den Great Falls brannte das Haus des Garvin S. Griedes ab.

Neulich gelang es B. B. Grant, dem Chefingenieur der von der Regierung betriebenen...

Ein langjähriger Beamter der C. P. R., der Wärter Thomas Howard, der hier 25 Jahre seines Lebens...

Die Provinzialpolitik beteiligten werden. Kurzlich brach in der Office des Advokaten Brown...

Die Provinzialpolitik beteiligten werden. Kurzlich brach in der Office des Advokaten Brown...

Die Provinzialpolitik beteiligten werden. Kurzlich brach in der Office des Advokaten Brown...

Die Provinzialpolitik beteiligten werden. Kurzlich brach in der Office des Advokaten Brown...

angefleckt hatte. Von hier zurückkehrend fand er zu seinem Schrecken...

North Battleford. In einem Strohhallen in der Nähe von hier fand man den Elvin Hoard...

Alberta.

Edmonton. Die Provinz Alberta hat aus Verkauf von geistigen Getränken \$571,926 gewonnen...

Die Provinzialkasse flossen, so berichtete der Generalstaatsanwalt J. C. Brownlee...

In den Great Falls brannte das Haus des Garvin S. Griedes ab. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf \$3,500.

Neulich gelang es B. B. Grant, dem Chefingenieur der von der Regierung betriebenen drahtlosen Station in High River...

Ein langjähriger Beamter der C. P. R., der Wärter Thomas Howard, der hier 25 Jahre seines Lebens zugebracht hat...

Die Provinzialpolitik beteiligten werden. Kurzlich brach in der Office des Advokaten Brown...

Die Provinzialpolitik beteiligten werden. Kurzlich brach in der Office des Advokaten Brown...

Die Provinzialpolitik beteiligten werden. Kurzlich brach in der Office des Advokaten Brown...

durch den Schnee gegangen war. Er folgte den Spuren und fand den Unglücklichen erstickt auf.

Als Hochkommissar für Canada in London wurde, nachdem Sir George Percy seine Resignation einreichte...

Ontario.

Ottawa. Bei der kürzlich in Canada abgehaltenen Parlamentswahl, der ersten, bei der Frauen...

Als Hochkommissar für Canada in London wurde, nachdem Sir George Percy seine Resignation einreichte...

John Barley wurde von dem Verdacht des Mordes, begangen an dem 7jährigen Ludwig Sabbe, arretiert...

Ein schottischer Schäferhund, noch jugendlich im Alter u. in bester Gesundheit, ging nach dem Tode seines jugendlichen Herrn...

Windsor. Abermals mißling es die Prohibitionsbeamten, die Ausfuhr von Bier nach den Ver. Staaten zu verhindern.

Quebec.

Der ungeheuer starke Schneefall hatte der Stadtverwaltung eine Unsumme Geldes gekostet.

Die Provinzialpolitik beteiligten werden. Kurzlich brach in der Office des Advokaten Brown...

Die Provinzialpolitik beteiligten werden. Kurzlich brach in der Office des Advokaten Brown...

Die Provinzialpolitik beteiligten werden. Kurzlich brach in der Office des Advokaten Brown...

Montreal. Eine Feuerbrunst, die in St. Catherine Street East ausbrach...

Gut ausgedrückt.

Parlamentarier: Nun, was sagt man zu meiner geistigen Rede über die Notlage der Landwirtschaft?

TENDERS

Tenders will be received by the undersigned up to March 15, inclusive...

Sealed Bids for the purchase of the old Rectory of St. Augustine parish will be received up to March 1st, 1922...

Fulda Rural Telephone Comp., Ltd. Sealed Tenders will be received by the undersigned from March 15th, till 12 o'clock noon...

Edelgeschafft zu verkaufen für \$300 bar, der Rest späterhin zu sehr günstigen Bedingungen.



Table listing flour prices: Superior Mehl, 98 Pfd. Sack 3.50; Prairie Rose 3.25; Strong Bakers 2.75; XXXX Mehl 1.75; Roggenmehl 3.50; Kleie 100 Pfd. Sack 1.00; Shorts 1.10; Gerollter Hafer 20 Pfd. Sack 75c; Corn Meal 25 1.00; Calf Meal 25 1.75; Stoch Food 25 3.25; Geflügel Futter Patent 50c.

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

MONEY SENDING to the OLD COUNTRY at lowest rates.

STEAMSHIP TICKETS REAL ESTATE OFFICE

If you want to buy a farm write to us or call at our office personally...

INSURANCE, AUDITING, NOTARY PUBLIC

LOANS on improved farms. INCOME TAX EXPERTS

With any difficult matter call at our office and tell us confidentially. We will try to help you out. RAJCS & JENEY Foreign Exchange, Steamship, & Real Estate Office, HUMBOLDT, SASK.